Abendpost

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 29. April 1890. | 2. Jahrgang. — No. 101.

Alle für uns bestimmten Briefe u. s. w. sollten stets an die „Abendpost", 181 Washington Str., adressirt werden und nicht, wie das zuweilen geschieht, an die „Evening Post". Da unter letzterem Namen demnächst eine englische Zeitung erscheint, so sind unangenehme Verwechslungen bei falscher Adressirung nicht zu vermeiden.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Abgeordnete und Senatoren hatten geschlafen.

Washington, D. C., 29. April. Die Bill, welche einen Theil des früheren Indianergebietes zum Oklahoma-Territorium erhebt und, vom Senate und Hause bereits bestätigt, dem Präsidenten zur Unterzeichnung vorgelegt ist, muß wegen eines ärgerlichen Formfehlers wieder zurückgewiesen werden. An der Stelle nämlich, wo es heißen sollte: „Oestliche Grenze von Texas", steht irrthümlicher Weise „Westliche Grenze von Texas". Dem Hause wird die Bill mit dem Vermerk des Präsidenten, welcher auf den Fehler aufmerksam macht, wieder überwiesen werden.

Gefährliche Zuckerdose.

Burlington, Ja., 29. April. Michael Kittson mischte gestern im Restaurant des Herrn Barrett Strychnin in die Zuckerdose, versüßte dann mit dieser Mischung seinen Kaffee und starb wenige Minuten später. Kurz darauf kam Herr Barrett selbst in die Restauration, ließ sich an demselben Platze, auf welchem Kittson gesessen, nieder und entnahm derselben Dose Zucker für seinen Kaffee. Sofort machten sich auch bei ihm Zeichen von Vergiftung bemerkbar, und nur mit großer Mühe gelang es den herbeigerufenen Aerzten, den Kranken außer Gefahr zu bringen.

Prairiefeuer auf der Sioux-Reservation.

Minneapolis, Minn., 29. April. Eine Spezialdepesche von Pierre, S. D., meldet, daß verheerende Prairiefeuer auf der Sioux-Reservation wüthen. Ein Viehbesitzer Namens Shoun verlor fünfzig Stück Vieh und entkam nur mit knapper Noth selbst den gefräßigen Flammen. Die Prairie wurde von Indianern in Brand gesteckt. Mehrere derselben sind verhaftet worden.

Schlecht abgelaufener Fluchtversuch texanischer Sträflinge.

Black Jack, Ter., 29. April. Vier der an der „Cotton Belt"-Eisenbahn beschäftigten Sträflinge machten gestern, während sie an der Arbeit waren, den Versuch, zu entfliehen. Die Aufseher feuerten auf sie. Einer der Sträflinge wurde getödtet, ein anderer auf den Tod verletzt; die beiden anderen entkamen.

Veteranen der „G. A. R." kommen in Cincinnati zusammen.

Cincinnati, O., 29. April. Die vierundzwanzigste Reunion des Ohioer Departements der „Grand Army" findet hier heute statt. Die Versammlung der Veteranen wurde in Pikes Opernhaus eröffnet. General Hurst, der Kommandirende des Departements, führte den Vorsitz. Morgen werden die Beamten erwählt werden. Am Nachmittag wird eine Parade stattfinden, und der Empfang der besuchenden Delegaten am Abend wird die heutige Feier schließen.

Angekommene Dampfer.

New York: „La Normandie" von Havre, „Circassia" von Glasgow, „Elbe" von Bremen.

Bremen: „Werra" von New York.

Hamburg: „Gellert" von New York.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 29. April: Für Illinois: Schön heute und morgen, etwas kühler, nördliche Winde.

— In Milwaukee, Wis., feierte gestern der dortige Musikverein „Milwaukee Musical Society" sein vierzigjähriges Bestehen. Glucks große Oper „Orpheus" wurde als Festvorstellung gegeben und errang großen Erfolg.

— Aus St. Petersburg wird gemeldet, daß die russische Kirchensynode sich geweigert hat, die beabsichtigte Vermählung des Zarewitsch mit der jüngsten Schwester des deutschen Kaisers, Prinzessin Margarethe, gutzuheißen.

— Zum Mindesten 200,000 Arbeiter werden sich in den verschiedenen Städten Belgiens an den Kundgebungen am 1. Mai betheiligen. Die Regierung glaubt nicht, daß es zu Ruhestörungen kommen wird.

— Im Departement du Nord in Frankreich stachelten anarchistische Wühler die Arbeiter-Bevölkerung zu Ruhestörungen am 1. Mai auf. Die Behörden sind auf derartige Vorkommnisse gefaßt. In Paris hat man sieben dieser sauberen „Herren" Anarchisten verhaftet, und die Regierung trägt sich mit dem Gedanken, die ganze Brut ihrer Führer, wenigstens vorläufig, hinter Schloß zu lassen.

— In Washington nahm gestern der mit der Untersuchung des Ohioer Stimmkasten-Schwindels betraute Ausschuß nach einer Pause von mehreren Wochen sein Zeugenverhör in der heiklen Angelegenheit wieder auf.

Ausland.

Böse Nachrichten aus Oesterreich.

Städte werden in Brand gesteckt.

Aufruhr an allen Ecken und Enden.

Wien, 29. April. Der Reichsrath wird am 1. Mai in Sitzung sein. Aufstände werden aus verschiedenen Gegenden des Landes gemeldet. Mord und Todtschlag scheinen an der Tagesordnung zu sein. Die Städte Czortkow, Jezierzany und Bolechow stehen theilweise in Flammen. Brandstiftung wird vermuthet.

Kriegsrechtliche Gewalt in Oesterreich.

Drohbriefe an die Bürgermeister zweier Städte.

Wien, 29. April. Die kürzliche Veröffentlichung der gegenwärtig in Oesterreich bestehenden Kriegsrechte hat viel dazu beigetragen, die Besorgniß und Furcht der oberen Klassen vor dem 1. Mai zu legen. Die Gefahr des offenen Aufruhrs von Seiten der Arbeiter ist in Oesterreich größer als in irgend einem anderen Lande des europäischen Kontinents. Die Arbeiter sind führerlos, und Unterhandlungen sind daher mit ihnen auf keine Weise möglich. Die Kriegsrechte Oesterreichs sind bisher der gegenwärtigen Generation so gut wie unbekannt gewesen; um so größeren Eindruck macht nun die Gewalt und Machtvollkommenheit, welche sie den Beamten verleihen.

Jeder beliebige Bezirkspolizeiinspektor ist durch sie berechtigt, zu irgend einer Zeit, wenn immer es ihm geboten scheint, den betreffenden Ort oder die Stadt in den Belagerungszustand zu erklären. So wie dieses geschehen, steht den Beamten das Recht zu, jeden Dieb, Mörder, Brandstifter oder jedes Auflehnen gegen Truppen innerhalb zwei Stunden mit dem Tode am Galgen zu strafen.

Dem Bürgermeister von Murschau ist ein Drohbrief zugegangen, welcher ihn warnt, im Falle ihm sein Leben lieb ist, Arbeiterkundgebungen am 1. Mai nicht zu verbieten. Ein ähnliches Schreiben hat der Bürgermeister von Stockerau erhalten, in dessen Hause sich eine Synagoge befindet. Man läßt ihn wissen, daß sein Haus am 1. Mai niedergebrannt werden wird, und daß kein in der Stadt ansässiger Jude lebend entkommen soll.

Die Gattin des Schahs mußte sich entschleiern.

Wien, 29. April. Infolge der Augenoperation, welche sich die Lieblingsgattin des Schahs von Persien hier unter der Leitung des bewährten Arztes Dr. Fuchs unterzogen hat, ist es zu einem komischen Auftritte gekommen, welche jedoch von ernsten Folgen begleitet sein dürfte. Als nämlich die Operation vollzogen werden sollte, war es natürlich nothwendig, daß die hohe Patientin sich entschleierte. Die die Dame begleitenden Eunuchen sowie der persische Gesandte widersetzten sich diesem Vorhaben des Arztes auf das Entschiedenste und wollten nur gestatten, daß der Schleier um die Augen herausgeschnitten werde. Dr. Fuchs mußte schließlich die Perser gewaltsam entfernen lassen, ehe er zur Operation schreiten konnte. Die Eunuchen werden den Vorfall dem Schah berichten. Nach persischen Gesetzen wird das Entschleiern einer Frau vor den Augen eines fremden Mannes mit dem Tode bestraft.

Bitten um ständige Garnison in Biala.

Wien, 29. April. Eine Deputation der Stadt Biala in Galizien machte heute dem Kaiser Franz Joseph ihre unterthänigste Aufwartung und trug diesem die Bitte vor, eine dauernde Garnison nach Biala zu verlegen. Der Kaiser verlangte von der Deputation die Gründe zu hören, welche zu den kürzlichen Ausschreitungen in der Stadt Veranlassung gaben.

Keine öffentlichen Kundgebungen am 1. Mai gestattet.

Wien, 29. April. Die Behörden haben die Bekanntmachung erlassen, daß Versammlungen der Arbeiter am 1. Mai hinter geschlossenen Thüren gestattet seien, daß öffentliche Kundgebungen jedoch strengstens verboten sind.

Englands und Deutschlands Freundschaft.

Wien, 29. April. Oesterreichische Zeitungen erklären, daß die kürzliche Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit der Königin Victoria ein Zeichen dafür sei, daß England thatsächlich dem Dreibund angehöre, wenn es auch öffentlich bisher nicht so erklärt hat. Sie besprechen eines Längeren und Breiteren die Idee, daß die Freundschaft, welche stets zwischen England und Deutschland bestanden, während der Zeit jedoch, da Fürst Bismarck, Englands Erzfeind, am Ruder gewesen, zurückgestaut worden war, nun seit dem Rücktritt des einstigen Reichskanzlers aufs Neue bekräftigt worden ist.

Vorlage zum Schutze der Kinder in den spanischen Cortez.

Madrid, 29. April. In den Cortez ist eine Vorlage eingereicht worden, welche die Beschäftigung von Knaben unter zehn und Mädchen unter zwölf Jahren in Fabriken und sonstigen Arbeitsplätzen verbietet. Dieselbe Vorlage verbietet Minderjährige in Bergwerken, Cirkussen und anderen gesundheitsschädlichen Erwerbszweigen zu beschäftigen. Minderjährige dürfen an keinem gesetzlichen Feiertage zur Arbeit gezogen werden, und ihre Arbeitszeit soll auf fünf Stunden des Tages beschränkt werden.

Naquet, Deroulede und Laguerre auf Jersey.

Boulanger will am 1. Mai in Paris erscheinen.

Paris, 29. April. Das Gerücht ist hier im Umlaufe, daß sich die Herren Naquet, Deroulede und Laguerre auf der Insel Jersey befinden, um die Rückkehr Boulangers am 1. Maitage vorzubereiten. Die Ueberzeugung herrscht hier, daß der „General" an den Kundgebungen in der Stadt am 1. Mai Theil nehmen wird.

Anarchisten werden beigesteckt.

Paris, 29. April. Noch immer erfolgen Verhaftungen von Anarchisten innerhalb der Stadtgrenzen. Unter den Verhafteten befindet sich auch der bekannte Marquis de Mores, sein Sekretär Mondacq und Herr Prevost, der Sekretär der Vereinigung der Haarkünstler. Alle Personen, welche im Verdachte stehen, die Massen zu Gewaltthaten am 1. Mai aufzureizen, werden pünktlich verhaftet.

Schlesische Socialisten feiern den 1. Mai nicht.

Berlin, 29. April. Die schlesischen Socialisten haben beschlossen, den 1. Mai nicht als Feiertag zu begehen.

Keine Vorliebe für russische Eisenbahnen.

St. Petersburg, 29. April. Der Schah von Persien hat den beabsichtigten Bau einer russischen Eisenbahn zwischen den Städten Enzeli und Resth verboten.

Wird's eine Feuertaufe werden?

Berlin, 29. April. Kaiser Wilhelm hat bekannt machen lassen, daß er am 1. Maitage selbst das Kommando über die Berliner Garnison übernehmen und an der Spitze des ersten Truppentheiles reiten wird, welcher zur Unterdrückung von Ruhestörungen aufgeboten werden muß.

Lieutenant Rust über Emins Expedition.

Berlin, 29. April. Die baldige Veröffentlichung des von Lieutenant Rust über die Expedition Emin Paschas geschriebenen Buches wird bekannt gemacht. Dasselbe wird interessante Einzelheiten über die Reise des Dr. Peters enthalten.

Bismarck.

Hamburg, 29. April. Die „Hamburger Nachrichten" wiederholen ihre Aussage, daß Fürst Bismarck im Reichstage erscheinen wird, um der Regierung mit seinem Rathe zur Seite zu stehen. Dieser letzte Satz wird von der Zeitung besonders betont.

Berlin, 29. April. General Graf Lehndorf, Adjutant des Kaisers, sowie Herr Stumm, der deutsche Gesandte in Spanien, werden demnächst den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh besuchen.

Königsberger Arbeitgeber verbinden sich untereinander.

Königsberg, 29. April. Die Verwaltungsbeamten von hiesigen Eisenbahnen, Maschinenwerkstätten und Gasanstalten, sowie hervorragende Fabrikanten haben das Uebereinkommen getroffen, keinem Arbeiter, welcher wegen Theilnahme an Kundgebungen am 1. Mai von seinem Arbeitsplatze entlassen wurde, wieder Beschäftigung zu geben.

Eine vielbesprochene Bahn.

London, 29. April. Der Bau der Delagoa-Eisenbahn ist bis zur Grenze von Transvaal vollendet.

Der Belagerungszustand über Kreta aufgehoben.

Kanea, Kreta, 29. April. Der über die Insel verhängte Belagerungszustand ist aufgehoben worden. Die christlichen Bewohner der Insel jubeln darüber.

Tagesereignisse.

— Papst Leo XIII. hat dem Führer der Ultramontanen, Dr. Windthorst, den Christus-Orden verliehen.

— In Lüttich in Belgien hat der Bürgermeister Arbeiterkundgebungen am 1. Mai verboten.

— Die spanischen Arbeiter, vornehmlich die in den Provinzen Barcelona und Catalonien, werden den 1. Mai als Festtag begehen und dann die Arbeit einstellen.

— Wie man aus Wien meldet, ist jener Marineoffizier Schmidt, welcher die Pläne der russischen Festung Kronstadt an einen Fremden auslieferte in aller Stille innerhalb der Festungswälle erschossen worden.

— In Kalamazoo, Mich., ist der ehemalige Bischof von Detroit, Borgeß, vom Schlage gerührt worden. Man hat nur wenig Hoffnung, daß sich der alte Herr davon erholen wird.

— Wie man aus Wien meldet, ist die Zahl der Opfer des neulichen Aufruhrs in Biala, Galizien, auf siebenzehn gestiegen.

— In Lyon, in Frankreich, sind gestern elf anarchistische Aufhetzer verhaftet worden.

— In den Spandauer Gewehrfabriken hat man bekannt gemacht, daß jeder an den Kundgebungen am 1. Mai theilnehmender Arbeiter entlassen werden wird.

— Auch die italienische Regierung trifft Vorkehrungen zur Verhütung von Ruhestörungen am ersten Mai.

— Der vortragende Rath im deutschen Reichskanzleramte, Geheimrath von Rottenburg, hat sein Amt niedergelegt und wird seinen Wohnsitz nach England verlegen.

— Aus London kommt die Nachricht, daß die Königin Victoria demnächst Henry Stanley zum „Lord Stanley of Congo" zu machen gedenkt.

Diesmal wahr.

Col. Felton zur Resignation gezwungen.

Mark Crawford sein Nachfolger.

Herr Chas. E. Felton hat gelegentlich eines Besuches, welchen der Mayor und einige andere städtische Beamten gestern im Correctionshause machten, nach fast zwanzigjähriger Dienstzeit seine Stellung als Superintendent der Bridewell niedergelegt, und Mark L. Crawford, der bekannte Arbeiterführer und seit vier Jahren Redakteur des „Switchman's Journal", ist heute von dem Directorium des Correctionshauses zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Ueber den Grund des Rücktritts ist weiter nichts in Erfahrung zu bringen, als daß Mayor Cregier eben Jemand anders für Herrn Feltons Posten ausersehen hatte. Der scheidende Gefängnißdirector, welcher sich sein Geschick ganz und gar nicht zu Herzen nimmt, sondern froh ist, sich endlich einmal der wohlverdienten Ruhe erfreuen zu können, war ein mustergiltiger Gefängnißbeamter und hatte als solcher einen nationalen Ruf. Bevor er nach Chicago kam, hatte er schon in Buffalo neun Jahre lang als Gefängnißbeamter fungirt.

Das verunglückte Dynamit-Attentat.

Der Whiskey-„Trust" für verantwortlich gehalten.

Wie die Schuhfeldt'sche Brennerei in die Luft gesprengt werden sollte.

James Townsend, welcher mit Patrick Casey, dem Vormann der Schuhfeldt'schen Branntweinbrennerei, unter der Anklage, dieselbe in die Luft sprengen zu wollen, verhaftet wurde, ist gestern ebenfalls und zwar gegen Stellung von $6000 Bürgschaft aus der Haft entlassen worden. Die Geheimpolizisten, welche mit der Aufklärung des Falles betraut wurden, hoffen, bis zu der auf den sechsten Mai angesetzten Prozessirung der Beiden genügendes Beweismaterial für ihre Ueberführung zusammenzubringen und die Gesellschaft, deren Vertreter Hr. Lynch, den Whiskey-„Trust" für diese, wie auch für die bekannte erste Verschwörung verantwortlich hält, erklärt, daß kein Geld gespart werden wird, um die ersten Urheber zu ermitteln. Auch will man bereits wissen, daß zur Zeit der am Donnerstag stattgehabten, glücklicher Weise wirkungslos verlaufenen Explosion ein Agent des Whiskey-„Trust" in der Nähe der Brennerei gesehen wurde. Dennoch behauptet der ber—ühmte Criminaladvokat Forrest, der auch für diesen unsauberen Fall wieder engagirt ist, daß die Geheimpolizei „gar nichts" wisse und auch nichts in Erfahrung bringen werde.

Der wie gestern bereits in der „Abendpost" gemeldet, gefundene Explosionskörper war mit einer Zündschnur versehen, welche von einem der mächtigen Spritfässer herabhing und nach dem Plane der Verschwörer von den Flammen eines von ihnen zugleich angelegten Feuers ergriffen werden sollte. Die Flamme erreichten dieselbe zwar auch, führte aber, da dieselbe in der Mitte durchbrannte, nur eine unbedeutende Gasexplosion herbei, welche die eigentliche Bombe unversehrt ließ.

Erlag seiner Wunde.

Der Einbrecher Ford stirbt im Hospital.

John Ford, der am 10. April bei einem Einbruch in der Wohnung des Maklers Beach in Washington Heights durch eine Kugel aus dem Revolver des genannten Herrn verwundet worden war, starb heute früh im Countyhospital. Ford wohnte in 224 Pacific Ave.

Richter La Buy beschenkt.

Der allgemein beliebte Polizeirichter der West Chicago Ave.-Station ist am Sonntag Abend gelegentlich eines von der Gesellschaft zum „Heiligen Kreuz" in Baers Halle veranstalteten Balles von seinen zahlreichen Freunden mit einem prächtigen, auf $500 geschätzten Stern beschenkt worden. Der Stern, welcher von lauterem Gold ist und in der Mitte einen feinen Diamanten zeigt, wurde ihm mit einigen passenden Worten von dem Redakteur des polnischen Blattes „Zgoda" überreicht.

Der Giftmischerin Verhör.

Mamie Starr, die Mörderin des Herrn und der Frau Newland von Hyde Park, wurde heute Vormittag dem Richter Hawes vorgeführt und erklärte sich für „nichtschuldig". Das Mädchen war auf's Kokketteste angezogen und betrug sich dermaßen ausgelassen, daß, wer ihre Geschichte nicht kannte, glauben mußte, sie könne unmöglich auch nur den Schatten einer Schuld auf dem Gewissen haben.

Erhält $6000 Schadenersatz.

Charles Hochkirk erhielt heute Vormittag in Richter Anthonys Gericht einen Schadenersatz von $6000 gegen die Stadt zugesprochen. Herr Hochkirk war auf einer Fahrt in einer Drosche in Folge eines auf der Straße liegenden Sandhaufen verunglückt und hat ein steifes Bein behalten. Der Kläger machte geltend, daß der Sandhaufen in der Nacht nicht vorschriftsmäßig durch eine rothe Laterne gekennzeichnet worden war. Er hatte $25,000 beansprucht.

Maiglöckchen.

Vorboten des großen Arbeiter-Tages.

An allen Ecken und Enden zu sehen.

Mayor Cregier Präsident der Massenversammlung am 1. Mai.

Der Zimmermanns-Strike in einer neuen Phase.

Bessere Aussichten auf Beilegung desselben.

Mehrere Zimmerleute wahnsinnig.

Die Lage in den Stockyards.

Reges Leben in allen Gewerkschaften.

In den Reihen der ausständigen Zimmerleute soll, wie ein englisches Morgenblatt berichtet, ein Zwist ausgebrochen sein und zwar daher, daß sich innerhalb der Organisation, und speziell innerhalb des Striker-Comites, ein Judas gefunden haben soll, der dem Präsidenten Goldie von der Carpenters and Builders Association die Beschlüsse der geheimen Versammlungen des „Carpenters Councils" verrathen hat. In der gestrigen Sitzung des Councils soll in Folge dessen das ganze Strikercomite entlassen und ein vollständig neues gewählt worden sein. Die Ausständigen stellen diese Behauptung einer Spaltung in ihren Reihen mit großer Bestimmtheit in Abrede.

In den Räumen des Iroquois Clubs fand gestern Nachmittag eine Conferenz von Comites der Zimmerleute und der neuen Meisterorganisation, der „Boß Carpenters Association" statt, deren Resultat allem Anschein nach sein wird, daß die Zimmerleute wieder die Arbeit aufnehmen werden, vorausgesetzt, daß die Lohn- und Stundenfrage zu Gunsten der Arbeiter gelöst wird. Voraussichtlich wird am Donnerstag wieder gearbeitet werden. Eine Minorität der ausständigen Zimmerleute will jedoch von einer Beilegung der Arbeiterfrage durch ein Schiedsgericht nichts wissen. Falls die Aussichten der beiderseitigen Comites zur Wahrheit werden, werden am Donnerstag 4000 Zimmerleute zu arbeiten beginnen, jedoch nur unter den von ihnen gestellten Bedingungen in Bezug auf die Lohn- und Stundenfrage. In der gestrigen Versammlung erließ das „Carpenters Council" einen Aufruf an das Publikum, in welchem es hauptsächlich die Weigerung der Meisterorganisation betont, sich einem Schiedsgericht zu unterwerfen.

Einige Mitglieder der alten Meisterorganisation sind der Ansicht, daß der ganze Strike der Zimmerleute im Sande verlaufen werde, ohne irgend ein Resultat zu ergeben, andere meinen wieder, daß der Strike auf das am ersten Mai übliche Umziehen einen verderblichen Einfluß ausüben werde.

Mehrere Zimmerleute sind in den letzten Tagen wahnsinnig geworden, ob dazu der Strike etwas beigetragen hat, wagen wir nicht zu entscheiden. Der Schwede Torwald Johnson wurde auf seiner Durchreise von Minneapolis nach seiner alten Heimath kurz vor der Ankunft in Chicago plötzlich geistesgestört und wurde nach dem Aufnahme-Hospital gebracht. Frank Black, von 77 Ridgeway Ave. wurde heute früh vollständig nackt am Flusse aufgegriffen und geberdete sich so wild, daß man ihn nicht ankleiden konnte.

John Frydendahl von 773 W. Erie Str. und William Weitz von 237 Rumsey Str. sollen auch bedenkliche Störungen ihrer Geisteskräfte erlitten haben.

Der Striker Oskar Kaule wurde heute Vormittag durch den Richter La Buy von der Anklage, in der Nachbarschaft von California Ave. arbeitende Nicht-Union-Leute in Gemeinschaft mit Anderen bedroht zu haben, freigesprochen.

Der Mayor und die Strikes.

Im Laufe des heutigen Vormittag sprachen mehrere Deputationen von Arbeitern und Arbeitgebern beim Mayor vor, um sich theils Polizeischutz zu erbitten, theils Klagen über die Polizei anzubringen. Die „Boß Carpenters Association" wollte Polizeischutz, bekam aber den Bescheid, daß es nicht möglich sei, auf jedem Bau Polizisten zu postiren. Die Gasfitter beschwerten sich über eine ungerechtfertigte Verhaftung von dreien ihrer Kameraden und einen vierten, der für die zuerst Verhafteten Bürgschaft stellen wollte. Der Mayor versprach eine Untersuchung.

Der Mayor hat die Einladung der vereinigten Comites der Trades and Labor Assembly und der Central Labor Union zur Uebernahme des Präsidiums bei der Massenversammlung der Arbeitee im Seeuferpark nach der großen Paradr am 1. Mai angenommen.

Ein kleiner „Strike" und eine Prügelei.

Ein kleiner Strike von zwei Anstreichergehülfen, die in der Werkstätte von Michael McNulty, 182 N. Wells Str. beschäftigt waren, kam heute vor Richter Kersten auf der Polizeistation der Ost Chicago Ave. zur Sprache. Die beiden Gehülfen, Charles Ryan und John Stadler, verlangten von McNulty die Entlassung eines Burschen, der von Handwerk Eisengießer war und geriethen dabei mit ihrem „Boß" in eine Prügelei. Ryan und Stadtler stehen unter je $300 Friedensbürgschaft.

Die Stock Yard-Arbeiter.

Die Haltung der Stock Yard-Arbeiter in der Arbeiterbewegung ist den Arbeitgebern gegenüber keineswegs günstig, wie wir bereits gestern berichteten, wenngleich auch die „Bosse" erklären, sich vor einem eventuellen Strike nicht zu fürchten. Der Geschäftsleiter der Armour'schen Fleischpackerei, Herr Tratt gab geradezu der Meinung Ausdruck, daß es überhaupt nicht zu einem Strike kommen werde; ebenso zweifelte Herr George Sunderland, der der Schweineschlächterei in Armours Etablissement vorsteht, an der Möglichkeit eines Strikes. Die Arbeiter selbst sind aber gerade der entgegengesetzten Ansicht und sind auf das Aeußerste gefaßt.

In Botsfords Packhause legten gestern etwa 20 Küfer die Arbeit nieder, weil ihnen zugemuthet wurde, ein Schriftstück zu unterzeichnen, durch welches sie sich verpflichten sollen, eine zweiwöchentliche Kündigungsfrist inne zu halten. Uebrigens sind in den Stock Yards Vorbereitungen getroffen, um dort nöthigenfalls zwei- oder dreihundert Polizisten zu postiren.

Der Polizeichef Marsh hat den Polizei-Inspectoren für alle in ihren Bezirken vorkommenden Unruhen eine gewisse Verantwortlichkeit aufgelegt und dieselben angewiesen, die Sachlage genau zu überwachen.

Die Kohlengräber.

Die gestrige Conferenz der Kohlengräber und Grubenbesitzer hat noch kein Resultat ergeben, und es ist noch nicht abzusehen, ob die Kohlengräber am 1. Mai striken oder nicht.

Die Eisenbahn-Angestellten.

Der befürchtete Strike der Angestellten der Pennsylvania-Eisenbahn wird vorläufig nicht stattfinden, weil die Bahngesellschaft mit ihren Arbeitern ein Uebereinkommen getroffen hat, nach dem der Strike überflüssig erscheint.

Andere Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Arbeiter in der McCormick'schen Erntemaschinen-Fabrik werden möglicherweise am 1. Mai die Arbeit ebenfalls niederlegen, ebenso ganz oder theilweise die der Malleable Iron Works, der Brückenbau-Gesellschaft von Wells & French, und der Adams & Westlake Co., deren Fabriken sich sämmtlich in der Nähe der Blue Island Ave. und 22. Str. befinden.

Die Arbeiter der großen Möbelfabrik von Stolz & Woltz, 57 bis 63 Michigan Str., an Zahl etwa 150, sind durch das Strikefieber gleichfalls angesteckt worden und wollen den Achtstundentag durchsetzen.

Die drei auf Veranlassung des „Bosses" E. Baggot gestern verhafteten Gasfitter Ben Gorland, William Lytle und James Murphy, welche einen aus Minneapolis hierher gekommenen Arbeiter Namens Powell zur Niederlegung der Arbeit bewegen wollten, wurden heute von Richter Bradwell freigesprochen.

Der schlimme Herr Schultz.

Frau Höner behauptet, er habe sie betrunken gemacht,

Um sie angeblich um ihr Eigenthum zu betrügen.

Vor dem Tribunal des Richters Collins wird augenblicklich ein höchst interessanter Fall verhandelt, in welchem Frau Nancy Höner von Milwaukee Ave., nahe Fullerton Ave., die Hauptrolle spielt.

Frau Höner, eine sehr elegant auftretende rothhaarige Dame von mittleren Jahren, welche bis ganz vor Kurzem noch, als sie zum zweiten Male heirathete, Frau Granger hieß, behauptet, ihren Wohnplatz und noch sieben Acker ringsum liegenden Landes von Rechtswegen zu besitzen.

Der Polizei-Clerk Rudolph Sanders van der Ost-Chicago Ave. Station indessen erklärt dem gegenüber, daß sie ihm das gesammte Grundeigenthum durch Vermittlung des Landhändlers Chas. Schultz von 1559 Milwaukee Ave. für $6600 verkauft habe und zwar seien ihr von ihm als erste Anzahlung bereits zweihundert Dollars ausgehändigt worden, trotzdem aber weigere sie sich, eine Verkaufsurkunde auszustellen, wozu nun der Richter sie zwingen soll.

Frau Höner giebt auch zwar zu, daß sie sich seinerzeit dazu verpflichtet habe, Sanders das Grundstück für $6,600 zu überlassen, erklärt aber, daß der Agent Schultz sie mit „Whisky-Cocktails" betrunken gemacht hätte, als sie sich zu der diesbezüglichen Abmachung verstanden habe und bittet den Richter, den Verkauf bei Seite zu setzen. Als Hauptgrund für dieses Verlangen giebt sie weiterhin an, daß $6,600 gar kein Preis für ihr Land sei, zumal da ihr schon früher längst $11,000 geboten wären.

Collision auf der Nordseite-Kabelbahn.

Arthur C. Bennett, ein Angestellter der Conditor-Firma Moody & Waters, fuhr heute Morgen um sieben Uhr an der Clark Str. mit einem Wagen voller „Pies" in einen Greifwagen der Lincoln Avenue-Linie hinein, was zur Folge hatte, daß sein Gefährt vollständig zertrümmert und die ausgesuchtesten Apfel- und Erdbeeren-Pies zu Dutzenden auf die Straße geschleudert wurden. Pferd und Fuhrmann entkamen unverletzt. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf $45.

Drei Lebensmüde.

Mattie Bacons Leiche gefunden.

Der See giebt sein Opfer wieder.

Frau Tentins Selbstmord im Lincoln Park.

Franz Rademacher schneidet sich die Kehle durch.

Seine Leiche auf einem Bahngeleise entdeckt.

Die Leiche der vor ungefähr einem Monat verschwundenen Mattie Bacon ist heute Vormittag um zehn Uhr hundert Fuß draußen im Michigan-See unterhalb der Zwölften Str. gefunden worden. Dieselbe wurde zuerst von einem Manne Namens John Sifrick, welcher am Bollwerk saß und angelte, entdeckt und schien für mehrere Stunden trotz des schweren Seeganges nicht von der Stelle zu weichen, bis Sifrick schließlich auf der Polizeistation der Armory Meldung von seiner Entdeckung machte.

Die hierauf nach dem Fundorte eilenden Polizisten hatten die größte Mühe, den mächtig aufgeschwollenen Körper, dessen geöffnete Lippen die in ihrer veröffentlichten Beschreibung erwähnte Goldfüllung der Zähne sehen ließen, ans Land zu bringen. Eine eingehendere Untersuchung, welche mit dem grausigen Funde in Klaners No. 143 Monroe Str. gelegenen Morgue angestellt war, ergab, daß auch die Kleidung genau dieselbe war, welche Mattie Bacon am Tage ihres Verschwindens aus der aristokratischen Pension an Michigan Ave. getragen hatte. Ihre Bekannten werden die Identificirung heute Nachmittag vervollständigen. Die unglückliche junge Dame besuchte bekanntlich, wie man sich erinnern wird, eine hiesige Musikacademie und ein leichter Tadel, den ihr einer der Professoren ertheilte, soll das sensitive Mädchen in den selbstgewählten Tod getrieben haben.

Die Leiche der Frau, welche am 25. April in dem der Fullerton Ave. zunächst gelegenen Teiche des Lincoln Park Selbstmord beging, ist als die der 63jährigen Deutschen Elisabeth Tentis identifizirt worden. Häusliche Zwistigkeiten sollen sie, nach dem Wahrspruch des Leichenschaugerichts, in den Tod getrieben haben.

In der Nähe der Geleise der Northwestern-Bahn am Calvarien-Friedhofe fand man gestern die Leiche eines Mannes, die nach der Polizeistation in Süd-Evanston gebracht wurde. Die Leiche wurde als die des Arbeiters Franz Rademacher identifizirt, der mit seiner Familie in Rosehill, nahe dem Kirchhofe, gewohnt hat. Rademacher hatte Selbstmord begangen, indem er sich mit einem Rasirmesser die Kehle durchschnitt. Ueber das Motiv des Selbstmords ist nichts bekannt.

Sie wollten die Erde haben.

Der Bauunternehmer Gottlieb Priewe von der No. 21 Gardner Str. etablirten Firma Priewe und Sohn verschaffte sich heute Vormittag beim Richter Kersten zwei Haftbefehle gegen den Titus Hafert von No. 263 Blackhawk Str. und dessen Bruder. Herr Priewe beschuldigt die beiden, ihm vor sieben Uhr Morgens von seinem No. 257 Fremont Str. gelegenem Grundstücke zwölf bis fünfzehn Fuhren schwarze Gartenerde gestohlen und ihm außerdem auch noch seinen sechs Fuß hohen Zaun zum Betrage von fünf bis sechs Dollars beschädigt zu haben.

Kunze will heirathen.

John P. Kunze, der aus dem Croninprozeß bekannte kleine Luxemburger, hat heute eine Licenz erwirkt, um sich mit Frl. Julia Hoyer zu verheirathen. Der Bräutigam ist 24, die Braut 20 Jahre alt.

Kurz und Neu.

* Der nahe Oak und Crosby Str. wohnhafte 21jährige Thomas Kelly wurde heute Vormittag dem Richter Kersten unter der Anklage, der No. 28 O. Chicago Ave. wohnhaften Frau Bautsch Pferd und Wagen gestohlen zu haben, vorgeführt. Seine Prozessirung findet am 2. Mai statt.

* John Moran, von No. 590 O. Kinzie Str., wurde heute Vormittag vom Richter Kersten unter der Anklage, an der am 21. d. M. auf offener Straße stattgehabten Beraubung des kleinen Ratkowski von 319 N. Carpenter Str. theilgenommen zu haben, unter $1200 an das Kriminalgericht verwiesen.

* Ein Brand, der leicht sehr gefährliche Dimensionen hätte annehmen können, wurde heute früh durch die Geistesgegenwart des Nachtwächters Peter O'Malley im Keime erstickt. In der Nähe des Gebäudes der Wells, Fargo & Co. Company waren mehrere Fässer mit Harz und Pech auf unerklärliche Weise in Brand gerathen. O'Malley überschüttete das Feuer mit Sand und verhinderte dadurch großes Unheil.

* Im Flusse in der Nähe des La Salle Str. Tunnels brachte die Schraube des Dampfers Wiley Egan eine Leiche an die Oberfläche des Wassers, die vielleicht die des am 13. April verschwundenen John Green aus Elgin ist.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Dienstag, den 29. April 1890.

STATE OF ILLINOIS, }
COOK COUNTY, } s.s.

I, F. GLOGAUER, Editor and Manager of the "ABENDPOST", do solemnly swear that the actual paid for circulation of said paper for the week ending April 26th, A.D. 1890, averaged TWENTY-SIX THOUSAND FIVE HUNDRED AND SIXTY (26,560) copies daily. F. GLOGAUER.

Sworn to and subscribed before me this 28th day of April, A. D. 1890.
LEO. KREUTZINGER, Notary Public.
124 LaSalle Str.

Advertisers are invited to examine our books, bills, vouchers and all other business records.

Schwärmerei für Staatenrechte ist immer der demokratischen Partei eigenthümlich gewesen, während die republikanische Partei sich damit zu brüsten pflegte, daß sie „Nation mit einem großen N schreibe" und auf die Lehren Jeffersons und Jacksons pfeife. Es ist daher einigermaßen auffallend, daß in einer Entscheidung, die das Bundes-Obergericht soeben gefällt hat, die drei demokratischen Richter gegen die Staatenrechte sich ausgesprochen haben, drei von den republikanischen Richtern aber für eine geradezu schrankenlose Einzelstaats-Souveränität eingetreten sind. Einer der Letzteren, der ehemalige Kreisrichter Brewer, hat sich sogar selber in's Gesicht geschlagen. Er hat wahrscheinlich feurige Kohlen auf die Häupter der Prohibitionisten sammeln wollen, die gegen seine Erhöhung so wüthend Einspruch erhoben. Denn während er früher der Meinung war, daß kein Einzelstaat das Recht hat, die Einfuhr berauschender Getränke aus anderen Staaten oder aus dem Auslande zu verbieten, behauptet er jetzt gerade das Gegentheil!

Die in Rede stehende Entscheidung wirft ein Urtheil des Staats-Obergerichtes von Jowa um, welches immer nur als eine freche Verhöhnung der vom höchsten Bundes-Gerichtshofe aufgestellten Sätze gelten konnte. Letzterer hatte wiederholt „durchblicken" lassen, daß kein Staat die Einfuhr von Handelswaaren verbieten könne, die der Bund als einwandsfrei betrachtet. Er hatte weiterhin erklärt, daß der Begriff der „Einfuhr" selbstverständlich den „Verkauf" in sich schließt, weil doch Niemand eine Waare verschickt, die nicht für Jemanden bestimmt ist. Dessenungeachtet billigte der höchste Staatsgerichtshof von Jowa die Beschlagnahme einer Ladung Bier, die aus Jllinois stammte und schon auf der Eisenbahnstation vom Sheriff abgefaßt worden war. Es mußte abermals an das Bundes-Obergericht appellirt werden, und dieses hat nunmehr unzweideutig entschieden, daß die Prohibitionsgesetze gewisser Einzelstaaten nicht über der Bundesverfassung stehen, welche ausdrücklich bestimmt, daß nur der Congreß den Handel zwischen den einzelnen Bundesstaaten zu regeln hat. Abweichender Meinung waren die drei republikanischen Beisitzer Gray, Harlan und Brewer. Diese reden im Tone der alten Sklavenbarone sowohl wie der neuzeitlichen Prohibitionsfanatiker. Aus der leeren Behauptung, daß der Getränkehandel die schrecklichsten Uebelstände verursache, leiten sie das Recht der Einzelstaaten her, ihre Bürger gegen diesen Handel zu „schützen", auch wenn er von außen her stattfindet. Offenbar gibt es für sie ein „höheres Gesetz", als die Bundesverfassung, nämlich das „Sittengesetz", welches einige übergeschnappte Narren oder Heuchler aufgestellt haben.

Selbstverständlich ist nach wie vor der Weiterverkauf der von außen eingeführten Getränke in den Prohibitionsstaaten verboten. Die ursprünglichen Gebinde oder Flaschen dürfen von einer Hand in die andere wandern, aber sobald sie einmal geöffnet worden sind, verfallen sie der Controlle des zuständigen Einzelstaates. Es kann aber wenigstens keinem Bürger mehr verboten werden, etwas Stärkendes für den Selbstgebrauch aus anderen Staaten zu beziehen.

Durch die neuesten Ueberschwemmungen im unteren Mississippi-Thale, die alle früheren an Umfang und Größe des angerichteten Schadens übertreffen sollen, sind denn doch auch die verstocktesten Anbeter des bisherigen Deichsystems etwas stutzig geworden. Sogar im Bundessenate wurden gestern darüber Zweifel ausgesprochen, ob es einen Sinn hat, alljährlich Millionen von Dollars für Dreckwälle auszugeben, die von jedem Hochwasser durchbrochen werden und das dahinter liegende Land nicht im Geringsten schützen. Die Wahrheit ist, daß ein Strom wie der Mississippi sich überhaupt nicht eindämmen läßt. Könnten aber auch wirklich Deiche errichtet werden, die dem Andrange so riesiger Wassermassen zu widerstehen im Stande wären, so würden die schlammigen Niederschläge den Flußboden alljährlich um mehrere Zoll erhöhen, und folglich müßten auch die Dämme fortwährend höher gemacht werden. Schließlich wäre alles angrenzende Land unter dem Wasserspiegel, und die Dämme würden doch brechen. Wie große Ströme geregelt werden können, haben uns die alten Egypter und Jndier gezeigt. Deren System ist bis auf den heutigen Tag noch nicht erreicht, geschweige denn übertroffen worden. Was man heutzutage Flußregulirung nennt, ist schon mehr Hohn auf den gesunden Menschenverstand.

Wenn die Moralreformer nur wenigstens miteinander übereinstimmen wollten! Während sie aber z. B. in Missouri gegen die gemüthliche Kneipe losziehen, in der die Gäste am Stammtische sitzen, über Politik sprechen oder Karten spielen, eifern sie umgekehrt in Massachusetts gegen den Schanktisch, vor dem die Leute sich aufpflanzen, um rasch Eins zu trinken. Die Menschenbeglücker in Missouri wollen dem „Saluhn" jeden Reiz rauben und ihn zu einer gewöhnlichen Saufstätte stempeln, die Philanthropen in Massachusetts haben zwar gegen „Restaurationen" nichts einzuwenden, desto mehr aber gegen die „Bar". Der Jrrthum besteht in beiden Fällen in der Annahme, daß für die Trunksucht gewisse Aeußerlichkeiten verantwortlich zu machen sind. Wer Selbstbeherrschung und Selbstachtung besitzt, besauft sich an der „Bar" ebenso wenig, wie am Kneiptische.

In Ohio freuen sich die Leute wieder einmal aus tiefstem Herzensgrunde darüber, daß ihre Legislatur sich vertagt hat. Demokratische, republikanische und unabhängige Zeitungen sind einstimmig in der Verurtheilung der soeben heimgegangenen Gesetzgeber. Letztere haben alles gethan, was sie hätten unterlassen sollen und alles unterlassen, was sie hätten thun sollen. Da in allen anderen Staaten die Dinge ebenso liegen und es ganz gleichgiltig ist, ob eine demokratische oder eine republikanische Mehrheit am Ruder ist, so würde man in weniger erleuchteten, praktischen und gescheuten Ländern wahrscheinlich auf den Einfall kommen, daß das ganze System falsch sein muß. Hierzulande aber ist man so durchdrungen von der Vollkommenheit aller politischen Einrichtungen, daß man an eine Möglichkeit der Verbesserung gar nicht denkt. Es werden vielleicht noch Jahrzehnte vergehen, bis man dahinter kommt, daß die vielgerühmte Trennung der Gesetzgebung von der Verwaltung ein wahrer Gemeinschaden ist.

Lokalbericht.

Sitzung des Stadtraths.

Dearborn Park für das Bibliothekgebäude ausgewählt.

Bau von Abzugskanälen.

Der Stadtrath beschloß in seiner gestern abgehaltenen Sitzung nach langwieriger Discussion mit 46 gegen 13 Stimmen, daß das projektirte öffentliche Bibliotheksgebäude auf dem als Dearborn Park bekannten zwischen Randolph und Washington Str., westlich von Michigan Boulevard gelegenem Grundstücke erbaut werden soll.

Eine Verordnung, welche den Theil der 51. Str., welcher zwischen East End Ave. und Drexel Boulevard gelegen ist, in einen Promenadenweg umwandelt, gelangte zur Annahme.

Verordnungen für den Bau von Abzugs-Canälen (Sewers) auf dem Wege der Spezialbesteuerung in folgenden Straßen wurde angenommen:

Belmont Ave., vom Fluß bis Milwaukee Ave.; St. Louis Ave., von Fulton bis Kinzie Str.; Homan Ave., von Fulton bis Kinzie Str.; Harvard Str., von Campbell Ave. bis zum Geleise der P. & St. L.-Bahn; Ann Str., von Carroll Ave. bis zu den Geleisen der St. Paul-Bahn; Bonney Ave., von 26. Str. bis zu den Geleisen der Burlington-Bahn; Augusta Str., von Robey Str. bis Western Ave.; Ogden Ave., von Homan bis Kedzie Ave.; Turner Ave., von Ogden Ave. bis 19. Str.; Rockwell Str., von Chicago Ave. bis Superior Str.; Seymour Str., von Chicago Ave. bis Superior Str.; 14. Str., von Robey bis Leavitt Str.; Powell Ave., von Milwaukee bis Fullerton Ave.; Hastings Str., von Robey bis Lincoln Str.; Millard Ave., von 26. bis 27. Str.; 25. Str., von Lawndale bis Bonney Ave.; 23. Str., von Lawndale bis Bonney Ave.; 26. Str., von Lawndale bis Bonney Ave., 34. Court, von Wood bis Lincoln Str.; Richmond Str., von Augusta Str. bis Chicago Ave.

Sitzung des County-Raths.

Die Snell'sche Zollstraße fortan zollfrei passirbar.

Countyanwalt Terhune gab in der gestern abgehaltenen Sitzung des Countyraths sein Gutachten betreffs der Bezahlung der Mills-Ingham-Hynes'schen Gebührenrechnung vom Croninprozesse her ab. Derselbe erklärte, daß der Countyrath seiner Auffassung nach entschieden das Recht zur Begleichung der Rechnung habe, dessenungeachtet aber protestirten einige der Commissäre gegen das Einlösen der in Rede stehenden Verpflichtung, und die ganze Angelegenheit wurde schließlich an das Comite für Angelegenheiten des öffentlichen Dienstes zurückverwiesen. Weiterhin beschloß der Countyrath, welcher einem zweiten bei dieser Angelegenheit gleichfalls eingeholten Gutachten des Herrn Terhune mehr Berücksichtigung schenkte, den Snell'schen Erben die Erhebung weiterer Zölle auf der sogenannten Snell'schen Zollstraße, des schlechten Zustandes wegen, in welchem sich dieselbe schon seit langer Zeit befindet, fortan zu untersagen.

Ein neuer Wolkenschaber.

Ein neues, bis in die Wolken strebendes Gebäude wird an der S. Clark Str. zwischen Van Buren- und Harrison Str. errichtet werden. Die Unternehmer sind Hennings und Speed von Louisville, Ky., und der Bauplatz kostet jährlich $6,750 Miethe. Das geplante Gebäude soll nach dem Muster des Takoma-Gebäudes errichtet werden und zehn Stockwerke hoch sein. Die Baukosten sind auf etwa $250,000 veranschlagt. Die Unternehmer meinen, daß sich der Bau bezahlen wird, trotzdem das Gebäude nicht in der feinsten Gegend von Chicago liegen wird.

*Bundesrichter Gresham erkannte gestern zu Gunsten von Henry Busch gegen die Northern Pacificbahngesellschaft auf einen Schadenersatz von $20,000. Busch, der bei seiner Arbeit als Locomotivheizer der genannten Bahn bei einem Eisenbahnzusammenstoß so gefährliche Verletzungen davontrug, daß er gelähmt ist, hatte bereits in dem untergeordneten Gericht $40,000 zuerkannt erhalten. Die Eisenbahngesellschaft wird an das Bundesobergericht appelliren.

Drei Vermißte.

Vernon L. Everett wieder in Chicago.

John M. Bradford in New York. — Chas. Randolph verschwunden.

Der vor einem Monat etwa verschwundene Hauptclerk im Zollhause, John M. Bradford, der Onkel Sams Geldbeutel um etwa 150 Dollars leichter gemacht hatte, soll sich in New York auf einer ausgedehnten „Spree" befinden, was durchaus nicht gegen seine sonstige Lebensweise verstoßen soll.

Der junge Mediziner Vernon L. Everett, der vor drei Wochen aus seiner Wohnung 2823 South Park Ave. verschwand, hatte die Luft in Denver, Col., seiner Gesundheit für zuträglicher gehalten, sein Vater, Dr. Everett aus Grinnell, Jowa, hat ihn jedoch wieder nach Hause zurückgeholt.

Der junge Mann erzählte zu seiner Entschuldigung von einem unwiderstehlichen Impulse, der ihn dazu getrieben habe, die Reise zu unternehmen. Seine Bekannten, speziell sein Hauswirth, E. H. Montgomery, meinen, daß es mit dem Verstand des jungen Mannes nicht ganz seine Richtigkeit habe.

Der ehemalige Sekretär der Börse, Charles Randolph, der seit dem letzten Mittwoch aus seiner Wohnung in South Evanston verschwunden ist, hat noch nichts von sich hören lassen. Herr Randolph ist etwa 65 Jahre alt und befand sich in Folge eines Leberleidens in etwas gedrücktem Gemüthszustande und wurde bisweilen unwohl, so daß er öfters unterwegs ausruhen mußte. Seine Freunde befürchten, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist. Randolph lebte in guten Verhältnissen.

Vom Schauplatz abgetreten.

Der Weltausstellungsausschuß beendet.

Das Weltausstellungs-Comite, dessen unermüdlicher Ausdauer im Kampfe um die Weltausstellung Chicago den Sieg in erster Linie zu verdanken hat, hielt gestern Nachmittag im Palmer Hause eine Sitzung ab. Durch das Unterzeichnen der Ausstellungsvorlage von Seiten des Präsidenten und die Organisirung des amtlichen Weltausstellungs-Direktoriums war seine Existenz überflüssig geworden und die Abwickelung der letzten Geschäfte daher nur zeitgemäß. Die verschiedenen Beamten statteten ihre Schlußberichte ab, die Ausgaben der Chicagoer Delegation in Washington wurden gut geheißen und eine Resolution des Herrn Higginbotham gelangte zur Annahme, nach welcher das gesammte Eigenthum des Ausschusses in Akten und baar Geld dem Direktorenrath überwiesen wird. Schließlich sprach die Versammlung dem Mayor Cregier, sowie den Herren Young, Davis Gage und Bryan noch ihren besonderen Dank für den Eifer und die Umsicht, mit welchen dieselben die Sache Chicagos in Washington geführt hatten, aus und hierauf erfolgte die endgiltige Vertagung.

Ein neues Theater.

Ein Theater nach europäischem Styl wird demnächst an der Stelle, wo jetzt das Panorama von Jerusalem steht, an der Wabash Ave. erbaut werden. Die ganze Bauart des geplanten Gebäudes soll durchaus neu und noch nie dagewesen sein, und die Crystal Palace Co., welche das Wagniß unternehmen will, will mit einem Grundkapital von $100,000 die Sache sofort in Angriff nehmen, so daß das Gebäude am 1. Juni fix und fertig dastehen soll. Es sollen in dem Theater dem Publikum hauptsächlich Ausstattungsstücke vorgeführt werden.

Keine Pferderennen und ähnliche Vergnügungen im Garfield-Park.

Der Grundeigenthumshändler James K. McGill hat gegen die Herren John Tucker, Thomas Kane, Rufus King und Henry Rice einen Einhaltsbefehl beantragt, um der Parkbehörde zu verbieten, den südlich von der Madison-Straße gelegenen Theil des Garfield-Parks für Pferderennen und ähnliche Vergnügungen zu vermiethen. Der Klagesteller meint, daß durch das ganze Auftreten der „Sports" der Park zu einem Gemeinschaden würde, und daß namentlich Damen und Kinder dort leicht einen Unfall erleiden können.

Gefälschte Checks.

Joseph Huber aus Peoria sitzt in der Polizeistation der O. Chicago Ave. unter der Anklage, gefälschte Checks ausgegeben zu haben. Die auf kleine Beträge ausgestellten Checks lauteten auf den Namen William Oberhauser aus Peoria, auf eine telegraphische Anfrage an diesen Herrn erklärte derselbe jedoch die Checks für gefälscht. Der junge Fälscher wohnte in 292 S. Clark Str.

Eine sonderbare Anklage.

Eine sonderbare Anklage wurde von dem Polizisten Frank A. Cleveland gegen den dreizehnjährigen Jungen Frank A. Evans erhoben. Der Stuhlrichter von Norwood Park verdonnerte den Jungen zu dreißig Tagen Gefängniß, weil derselbe nämlich eine lebendige Schlange in einen Stiefel des Herrn Salomon H. Burnhorn gethan hatte, wodurch Frau Burnhorn einen großen Schrecken bekam. Der Gefängnißclerk Ben Price wunderte sich über den sonderbaren Fall so sehr, daß er beinahe umfiel.

Jennie McGarvies Ermordung.

Unter dem Verdache, etwas über die Ermordung der unglücklichen Jennie McGarvie zu wissen, wurde in Portland, Oregon, der im Hotel Portland dortselbst beschäftigte Farbige William E. Johnson auf Ersuchen der hiesigen Polizei verhaftet. Johnson will von der ganzen Geschichte nichts wissen.

Der Feuer-Dämon.

Das „Empire"-Lagerhaus in Flammen.

Ein scheugewordenes Pferd verbreitet Angst und Schrecken.

In dem No. 198 bis 210 Market Str. gelegenen „Empire"-Lagerhause brach gestern Abend kurz nach sechs Uhr zwischen einer im zweiten Stockwerk untergebrachten Anzahl von gefüllten Whisky-Fässern ein verderbliches Feuer aus, welches einen Gesammtschaden von $51,000 anrichtete und auf ein Haar einer ganzen Anzahl von Menschen das Leben gekostet hätte. Dasselbe griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß einige vierzig Clerks, welche in dem Gebäude beschäftigt waren, dasselbe Hals über Kopf verlassen mußten und zum Theil nicht einmal Zeit bekamen, ihre Hüte und Röcke aufzugreifen. Zwanzig Spritzen und das Feuerboot „Geyser" waren nöthig, um den Flammen Einhalt zu gebieten, was ihnen indeß erst nach zweistündiger, angestrengter Arbeit gelang. Der Verlust vertheilt sich auf die Firmen Dickinson Bros. & King, Cementhändler, mit $38,000, Allemand & Co., Whiskeyhändler, sowie eine Mehlhändlerfirma, welcher mehrere tausend Faß Mehl in Flammen aufgingen, $6,000, und den Besitzer des Gebäudes, J. D. Oliver, von South Bend, Jnd., welcher $5,000 Schaden erlitt. Schließlich wurde auch noch an den im Kellergeschoß des dem brennenden Hause zunächst gelegenen Regierungs-Lagerhauses aufgestapelten Waaren für $2,000 Schaden angerichtet.

Ein anderes Ereigniß aber, welches mit dem Brande in engster Verbindung steht, hätte fast noch größeres Unglück herbeigeführt, als dieser selber. Während nämlich Tausende von Personen das Fortschreiten der Flammen beobachteten, wurde plötzlich ein vor das Buggy des Martin Willetts von 82 W. 12. Str. gespanntes Pferd scheu und jagte in rasender Eile in die wild auseinanderstiebende Menschenmasse hinein, wobei der Spritzenfuhrmann der Löschcompagnie No. 15 überfahren und schwer verletzt wurde. Willetts ward verhaftet. Wäre es aber nicht um die Geistesgegenwart der beiden Polizisten Brett und Healy gewesen, die dem durchgehenden Thiere mit großem Muth noch im letzten Augenblick in die Zügel fielen, so wären nicht nur das Gefährt mit seinem Insassen, sondern auch Dutzende von Menschen, welche auf die eben aufgehende Adams Str.-Brücke zueilten, in den Fluß gestürzt.

Elektrische Beleuchtung auf der Nordwestseite.

Von Montag, den 26. Mai an werden die Straßen der Nordwestseite der Stadt mit elektrischem Lichte beleuchtet sein. Das Maschinenhaus an der Ecke der Rice und Lincoln Str. geht rasch seiner Vollendung entgegen. Im Ganzen werden 104 elektrische Lampen in dem Distrikt angebracht werden.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Charles gegen Katherine Jordan, wegen böswilligen Verlassens und Ehebruchs; Nettie G. gegen Fred. L. Bailey, wegen böswilligen Verlassens; Thomas gegen Margaretha Elderkin, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; John G. gegen Kamilla Staebler, wegen böswilligen Verlassens; B. gegen Antonie Kucaba; Joseph gegen Anna Kadler, wegen böswilligen Verlassens; Kate gegen Henry McCuen (Scheidung von Tisch und Bett), wegen grausamer Behandlung.

Die folgenden Scheidungsdekrete wurden bewilligt: Emma von Jas. Bown, wegen Grausamkeit; Frances S. von Henry C. Monroe, wegen Verlassens; Augusta H. A. von George C. Erwin, wegen Verlassens; Dirk von Adriana B. Kenper, wegen Ehebruchs; Annie von Joseph G. M'Caffrey, wegen Untreue; Charles von Ellen Van Alstyne Gentile, wegen Verlassens; George E. von Alice S. Anderson, wegen Verlassens; Fannie von Adolf Melancon, wegen Grausamkeit und Trunkenheit; Hormisdus von Rosa Hebert, wegen Ehebruchs; Edwin A. von Ella A. Peney, wegen Verlassens; Mathilda von Christian Hanson, wegen Untreue; Margaret von Nathaniel L. Drummond, wegen Bigamie; Philipp von Cäcilie Großman, wegen Ehebruchs.

Marktbericht.

Chicago, 28. April 1890.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Neue Gurken $1.75—2.25 per Dtzd.
Salat 25—30c per Dtzd. Bündel.
Radieschen 30—35c per Dtzd. Bündel.
Spargel $1.50—$2.00 per Kiste.
Kartoffeln 38—50c per Bu.
Jllinois süße Kartoffeln $3.50—3.75 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.75—1.80 per Bu.
Rothe Beten 40—50c Dtzd. Bündel.
Weiße Rüben $1.00—1.25 per Brl.
Zwiebeln $4.00—4.50 per Brl.
Einheimischer Sellerie 25—30c per Dtzd.
Neuer Kohl $4.00—5.00 per Kiste.

Früchte.

Kochäpfel $3.25—$4.25 per Brl. Bessere Sorten $4.50—5.00 per Brl.
Apfelsinen $3.00—4.50 per Kiste.
Citronen von $4.00—5.00 per Kiste.
Erdbeeren $1.00—2.00 per Kiste.

Butter.

Beste Rahmbutter 17½—18c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 11—16c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 10—10½c per Pfd. Feinere Sorten 11—12c per Pfd.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfd.
Schweizer-Käse 13½—14c per Pfd.

Fleisch.

Kalbfleisch 4—5½c per Pfd.

Lebendes Geflügel.

Küken 15—20c.
Alte Hühner 8—8½c per Pfd.
Enten 12—12½c; Truthühner 12-13 per Pfd.
Gänse $3.50—5.00 per Dtzd.
Frische Eier 10½—11c das Dtzd.

Hafer.

No. 3 26½—27½c, No. 2 27½—28½c.

Heu.

No 1 Thimothee $10.50—11.50.
No. 2 8.50—$9.50.

Kurz und Neu.

*Richter Kohlsaat entschied gestern, daß Mary A. Grace, die rechtmäßige Wittwe des Wirthes Thomas A. Grace von 19 S. Halsted Str. sei, welcher ein Vermögen von $12,000 hinterlassen hat. Die früher dem Bruder des Verstorbenen, John P. Grace, ausgestellten Administrationspapiere wurden widerrufen und neue der Frau Grace ausgestellt.

* Die Jllinois Centralbahn hat in Richter Blumes Gericht Klagen gegen Friedr. Keppler, Henry Berblinger, Henry Welhouse, Robert Ellingham und Chas. Hood eingeleitet, um dieselben zu zwingen, das der Bahn gehörige Grundstück am Fuße der 25. Str. zu räumen.

* Wm. E. Purdy, der Mörder Reiningers, soll seit seiner Verurtheilung zum Tode um mehrere Jahre gealtert sein.

* Henry McCuen, ein Großhändler in Groceries, No. 1439 State Str., ist von seiner Frau Kate wegen grausamer Behandlung auf Scheidung verklagt worden. Die Klägerin behauptet auch, der Verklagte habe sich geweigert, für ihren Lebensunterhalt zu sorgen, obgleich er $125,000 werth sein soll.

* Der Backsteinleger Wm. McMullen machte gestern, während er an einem Mauerwerk in Burts Ziegelei, Ecke 19. Str. und Crawford Ave., beschäftigt war, einen Fehltritt, stürzte 50 Fuß tief hinab und brach das Genick. Die Leiche wurde nach der Wohnung des Verunglückten in La Vergne, Jll., geschafft. McMullen war 48 Jahre alt und verheirathet.

* Der „Berliner Verein" erwählte die folgenden Herren zu Beamten für das nächste halbe Jahr: Präsident, Carl Moldenhauer; Vice-Präsident, Emil Heyer; prot. Sekr., Theodor Wenke; Schatzmeister, E. L. Friedrich; Finanzsekretär, Max Blumenthal; Bibliothekar, Franz Droesser; Verwaltungsrath, E. Demme, E. Heyer, R. Zeunert. Der Verein besteht erst zwei Jahre, ist im steten Wachsthum begriffen und zählt bereits 83 Mitglieder.

* Unter der Anklage, auf Libbie Devine, ein im „European Hotel" an der State Str. beschäftigtes Dienstmädchen, einen verbrecherischen Angriff gemacht zu haben, wurde gestern der Huthändler Jos. Feldmann von No. 168 Clark Str. verhaftet und später gegen $1000 Bürgschaft freigelassen.

* J. J. Rourke, ein Plumber, wohnhaft an Lake Ave., nahe dem 54. Platz, wurde gestern Abend an der Ecke der 48. Str. und der Madison Ave. aus seinem Wagen geworfen und erlitt schwere innere Verletzungen.

* In Lotts Eisenwaarenladen, 783 S. Halsted Str., wurde gestern ein erfolgloser Einbruchsversuch gemacht.

* Die Straßenbahnwagen der Madison Str.-, Blue Island Ave.- und Harrison Str.-Linie nehmen von heute an folgenden Curs an: Sie gehen östlich an der Madison Str. bis zur 5. Ave., nördlich bis zur Washington Str., östlich bis zur State Str. und von hier aus nehmen sie ihren früheren Weg.

* Die Polizei der Warren Ave. Station hält einen Mann Namens Kelly in Haft, der von D. H. Sinsabaugh als einer der vermummten Räuber, die dessen Haus, 269 Leavitt Str., am letzten Freitag heimsuchten, identificirt wurde.

* Der Capitän des Schooners W. O. Goodman, Capt. Williams, berichtete der Polizei, daß am Freitag Abend sein erster Steuermann über Bord gefallen und ertrunken war. Der Name des Ertrunkenen war Johnson.

* Der Polizist Pat. Casserly von der Maxwell Str. Station schoß sich gestern eine Kugel durch die linke Hand, weil er beim Untersuchen seiner Waffe mit derselben zu ungeschickt umging.

* Frau Julia Knowlton, deren Gatte, Minor A. Knowlton, das Hotel 326—332 State Str. besitzt, beschuldigt diesen, im Superior-Gericht in Danbury im Jahre 1869 auf betrügerische Weise ein Scheidungsdekret erlangt zu haben. Frau Julia will von ihrem ehemaligen Gatten Alimente erlangen, die seinem auf $50,000 geschätzten Vermögen entsprechen.

* Das Comite für die Statistik der Schulen wird am nächsten Montag Leute ausschicken, welche die Zählung in den Schulen vornehmen sollen.

* Der Commissär für öffentliche Arbeiten sah sich gestern die neue Pumpstation an der Harrison und Desplaines Str. an. Die Werke, welche eine Leistungsfähigkeit von $15,000,000 Gallonen täglich besitzen, werden etwa nach vier Wochen in Thätigkeit gesetzt werden.

* Richter Horton hat gegen John Morton und Edward W. Fliehmann einen Einhaltsbefehl erlassen, um beiden Herren zu verbieten, auf das Grundstück der Damen Mary E. Jennings und Anastasia O'Ryan, 248 Wells Str., irgend welche Ansprüche zu erheben. Die Angeklagten werden beschuldigt, sich verschworen zu haben, um durch Erpressung von den beiden Frauen Geld zu erlangen.

* Morgen, Mittwoch Abend, findet in der Aurora-Turnhalle eine der beliebten geistig-gemüthlichen Versammlungen des Aurora Turnvereins statt, zu der ein vorzügliches Programm, bestehend aus Musik, Gesang, Deklamationen, Reden u. s. w., vorbereitet ist. Turner Waterstreat wird über Abraham Lincoln, Turner Loewe über die Gesundheitspflege als Zwillingsschwester der Turnerei und Turner Naumann über körperliches Turnen und das Turnen der Altersriegen sprechen.

Neuestes aus unseren Nachbarorten.

Rockford, Jll. John Weldon, einer der „Jünger" des zweiten Messias, Schweinfurth, ist im Weldon-Bezirke zum Schuldirector erwählt worden.

Elgin, Jll. Die hier gestern im Flusse gefundene Leiche hält man allgemein für die des Matrosen John Green, welcher ehemals in Diensten Wm. McMasters von hier stand, vor etwa zwei Wochen jedoch nach Chicago auf Besuch bei Verwandten ging.

Matoon, Jll. Frau McGurty von Oakland, Jll., hat in den hiesigen Gerichten $1000 Schadenersatz zugesprochen erhalten, welchen ihr die Herren Campbell und Rosenberry zu zahlen haben. Die Letztgenannten verkauften dem Gatten der Klägerin berauschende Getränke, und dieser starb kurz darauf in trunkenem Zustande.

Metropolis, Jll. Frau W. A. Shepard ist gestern den Verletzungen erlegen, welche sie beim Zusammensturze ihres Hauses in jener furchtbaren Sturmnacht am 27. März erlitten.

Marine, Jll. Frau Dora Kreitzberg starb hier gestern im Alter von 98 Jahren. Sie war eine der ältesten Einwohnerinnen des südlichen Jllinois.

Racine, Wis. Frau Fratt, Gattin des Herrn N. D. Fratt, starb hier gestern im Alter von 63 Jahren. Sie wohnte seit vierzig Jahren hier.

Naperville, Jll. Infolge des häßlichen Auftrittes vor dem evangelischen Kirchengebäude am Sonntage, wo es zwischen den Anhängern und Gegnern des Bischofs Escher zu Handgreiflichkeiten kam, sind eine Anzahl von Klagen und Prozessen zu erwarten. Wahrscheinlich werden alle Mitglieder des hiesigen Kirchenrathes verhaftet werden, auch steht zu erwarten, daß in Folge des Streites das Kircheneigenthum, welches, nebenbei gesagt, ziemlich werthvoll ist, zwischen den beiden streitenden Parteien getheilt werden wird.

Joliet, Jll. Pater Bauschard von der hiesigen deutsch-katholischen St. Johannes-Kirche griff gestern in einer geharnischten Rede die Mitglieder des hiesigen Sängerbundes an, welche an einem Conzert während des Banketts der Loge der „Odd Fellows" Theil genommen hatten. Viele der auf diese Weise Angegriffenen, größtentheils hervorragende Mitglieder des hiesigen Deutschthums, drohen, aus der katholischen Kirchengemeinschaft auszuscheiden.

Die Katholiken dieser Stadt sind über die erst seit Kurzem hier bestehende Loge der „Patriotic Sons of America" in hohem Grade aufgebracht und haben in einer geheimen Versammlung beschlossen, jedes hier ein Geschäft betreibende Mitglied der Loge in Acht und Bann zu thun, d. h. nicht mehr von ihnen zu kaufen und jede gesellschaftliche Beziehung mit ihnen abzubrechen.

Auch Pater McCann, Pastor der hiesigen St. Marys-Kirche, hat sich durch einen äußerst heftigen Angriff auf das öffentliche Schulsystem der Ver. Staaten bei Gelegenheit seiner Kanzelrede am letzten Sonntag berühmt gemacht. Das genannte System bezeichnete er als Agentur des Satans, von den Boten seiner satanischen Majestät in's Leben gerufen, der Gewissensfreiheit gefährlich und darauf berechnet, die Grundvesten der katholischen Kirche zu untergraben. Er bezeichnete das System als die Urheberin der Sittenlosigkeit, als ungerecht und verfassungswidrig, die Beutestätte des Communismus, Anarchismus und als die Erzeugerin von Verkommenheit, Wahnsinn und Verbrechen.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Bertha Bendorf, 88 Sholto Str., 59 J., 3 M., 1 T.
Helene Diebold, 689 N. Paulina Str., 5 J., 7 T.
Henry Jakoubek, 743 Jane Str., 7 J., 10 M.
Peter Gietzme, 157 Ost Division Str., 62 J., 3 M.
Frau Marie Hesse, 356 Fullerton Ave.
Friederike Vogel, 170 Cornell Str., 73 J.
Eva Steinbach, 921 N. Rockwell Str., 36 J.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium — Deutsche Oper.
McVickers Theater — Marie Wainwright.
Chicago Opera House — Henry E. Dixey.
Grand Opera House — Rhea.
Hooleys Theater — Herr und Frau Kendal.
Haymarket Theater — „Twelve Temptations".
Windsor Theater — Patti Rosa.
People's Theater — „Fat Mens Club".
Jacobs Clark Str. Theater — „Uncle Toms Cabin".
Academy of Music — Florence Bindley.
Havlins Theater — „Kidnaped".

Der Kaiser und die Officiere.

Die gesammte deutsche Presse bespricht die kaiserliche Cabinetsordre, welche sich gegen den Luxus in den Officierskreisen richtet. Die „Frankf. Zeitung" (demokratisch) schreibt:

„Auch der neueste Erlaß Kaiser Wilhelms II. zeugt von der selbständigen, von der Ueberlieferung unabhängigen Anschauung, die dem jungen Monarchen eigen ist. — — — — — — — — — Der Kaiser hebt hervor, daß die Uebertreibung der an den Officier gestellten Ansprüche den Officiersersatz nach Umfang und Beschaffenheit beeinträchtige und versichert diejenigen Regimenter seiner besonderen Achtung, deren Officiere sich mit bescheidenen Mitteln einzurichten wissen. Diese Worte werden vollster Billigung im Reiche begegnen, nicht am wenigsten in den Kreisen, die früher in Widerspruch mit der oben herrschenden Meinung solche Grundsätze vertreten haben. Fortan werden die Commandeure nicht mehr das Recht haben, die von den Officieren zu leistenden Zulagen beliebig in die Höhe zu schrauben, um ihr Officierscorps möglichst exclusiv zu machen."

Sogar die „Kreuzztg.", welche in Officierskreisen am meisten gelesen wird, stimmt dem Erlasse bei und thut, als sei sie ganz entzückt davon.

Auch der konservative „Reichsbote" findet jetzt, daß es eine große Härte für die bürgerlichen Officiere sei, von bestimmten Truppentheilen ganz ausgeschlossen zu sein. „Kein Zweifel, der bürgerliche Officier wird ebenso gerecht behandelt, er kann es bis zum General wie General Lentze, und er kann es bis zum Feldmarschall bringen aber niemals wird es ihm gelingen, etwa Sekond-Leutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß zu werden! Der adelige wie der bürgerliche Officier wird von den Angehörigen des Officiercorps freiwillig durch die Wahl in ihren Verband aufgenommen, warum also nachher Unterschiede machen? Viele Regimentskommandeure der Garde und ihr nachstehenden Truppentheile wiesen bürgerliche Aspiranten überhaupt fast ausnahmlos zurück.

Die „Köln. Ztg." rechnet aus, daß ein Infanterielieutenant mit nur 45 M. monatlichem Zuschuß aus Privatmitteln (wie es der Kaiser haben will) nicht existiren kann, da sich seine Gesammteinnahme einschließlich des Zuschusses auf nur 180 Mark ($43) belaufen.

Die „Voss. Ztg." hofft, daß das Schuldenmachen der Officiere jetzt weniger stark betrieben werde, namentlich, daß in den Officierscasinos auf sofortiger Baarzahlung bestanden werden sollte. Zu gewissen Luxusausgaben werden die Officiere in Berlin durch falsche Sitte und durch das Herkommen geradezu gezwungen. Man weiß, daß Officiere in Berlin die billigsten Verkehrsmittel, wie Omnibus, überhaupt nicht und Droschken zweiter Klasse in der Regel nicht benutzen, daß sie in den Theatern nur die theuersten Plätze, die Logenplätze besetzen dürfen. Bei Einführung der Pferdebahnen galt es zuerst auch nicht einmal für anständig, daß sich ein Officier der Pferdebahn bediente. Da hatten einige Generale ein Einsehen und durchbrachen die Sitte, indem sie sich aller Welt sichtbar des Perrons der Wagen der Pferdebahn bedienten.

Dem Kaiser wird eine Aeußerung nachgesagt, welche anzudeuten scheint, daß er mit seinem Satze über die „christliche Gesinnung" der Officiere nicht den Ausschluß der Juden aus der Officierscarriere gemeint habe. Wilhelm soll erklärt haben „er kenne keine Juden in der Armee, er kenne nur Soldaten." Hervorgehoben wird, daß der Kaiser soeben einen Juden (Emin Pascha, Dr. Schnitzer) zum Reichscommissär mit Officiersrang ernannt hat.

Ueber die Geldverhältnisse der Officiere wird der „Breslauer Zeitung" unter anderem geschrieben: Als unmittelbar nach den Siegen von 1866 Herr Cohn-Meis sich die Aufgabe stellte, unsere berühmten Generäle einen nach dem andern zu interviewen, stellte sich heraus, daß die Mehrzahl derselben, Moltke an der Spitze, viele Jahre lang von ihrer Lieutenantsgage gelebt hatten, ohne einen Pfennig Zulage zu erhalten. So war es vor sechzig Jahren; vor dreißig Jahren war es schon nicht mehr möglich. Indessen galt eine Zulage von zehn Thalern monatlich als eine solche, mit welcher ein Mann, der das Bestreben hat, sich nach der Decke zu strecken, allenfalls durchkommen könne. Damals rechnete mir ein Stabsofficier vor, daß ein junger Mann, der 2000 Thaler im Besitze hat, es wagen könne, in die Armee einzutreten. Es seien 800 Thaler für die Equipirung erforderlich; den Rest könne er allmälig verbrauchen. Nach vier Jahren müsse ein strebsamer Mann ein mit Zulage verbundenes Commando erhalten und dann habe er aus der eigenen Tasche nichts zuzuschießen. Jetzt wird durch einen königlichen Spruch die Zulage auf das 2½fache jener Summe zurückgeschraubt, sie muß also einen viel höheren Betrag erreicht haben. Rechtscandidaten kann die Zulassung zum Justizdienst nur durch den Justizminister selbst aus schwer wiegenden Gründen versagt werden; der Eintritt als Officier steht einem jungen Manne nur offen, wenn er einen Regimentscommandeur findet, der ihn annimmt. — An der sogenannten Nothlage der Landwirthschaft habe die Officierszulage einen sehr bedeutenden Antheil.

Deutsche Oper im Auditorium.

Eine Epistel über die Lauheit des Deutschthums.

Die Aufführung von Verdi's „Maskenball".

Ueber die Lauheit unseres Theater-Publikums der deutschen Oper gegenüber darf man sich mit Recht wundern. Da wurde z. B. gestern eine der besten und schönsten Opern Verdis, „Der Maskenball", in einer Weise aufgeführt, daß die Aufführung dem Berliner sowohl als auch dem Wiener Hofopern-Theater zur Ehre gereicht hätte, wäre sie dort gleich gut gegeben worden, und doch war der Besuch ein ziemlich schwacher zu nennen! Man bedenke doch: in einer Vorstellung, in welcher ein Reichmann, ein Perotti und eine Lehmann mitwirken, in der auch alle kleineren Rollen sehr gut besetzt sind, in welcher Orchester, Chor und scenische Ausstattung kaum etwas zu wünschen übrig lassen, in einer solchen Vorstellung muß man über starke Lücken im Zuschauerraum klagen! Das Amerikanerthum, welches sich aus nativistischen oder anderen Rücksichten solchen trefflichen Vorstellungen fern hält, kann man höchstens bedauern, das Deutschthum, das sich nicht zahlreich genug einstellt, um gerade den „Knownothings" — in des Wortes doppelter Bedeutung — zum Trotz die deutsche Oper zu einem finanziellen Erfolg zu machen, darf man hingegen den Vorwurf nicht ersparen, daß es entweder seine Sparsamkeit zu weit treibt, oder daß es zu wenig Kunstsinn besitzt. Welche von diesen beiden Ursachen in Betracht zu ziehen ist, darüber schweigt des Referenten Höflichkeit.

Wendet man auch ein, daß die Theaterbesucher nichts mehr von Verdi und den „italienischen Leierkasten-Melodien" hören wollen, so steht es darum doch lange nicht fest, daß dieser Einwand auch stichhaltig ist. Ganz abgesehen davon, daß der Besuch auch bei Wagner'schen Opern, mit Ausnahme der „Lohengrin"-Vorstellung, in dieser Saison kein besserer war, so wird man auch zugeben müssen, daß das bekannte geflügelte Wort "Toujours perdrix" sich ebensogut auf musikalische Kost anwenden läßt und daß selbst der eingefleischteste Wagner-Enthusiast im Laufe der Zeit an musikalischen Verdauungsstörungen leiden müßte, wäre er gezwungen, nichts als Wagner anzuhören. Also keine derartigen Ausreden, bitte, um Ihre Gleichgiltigkeit zu verdecken! Hoffentlich erwachen noch der Kunstgeist und der Patriotismus unserer Deutschen und veranlaßten sie, wenigstens die zweite Hälfte der kurzen Opern-Saison zu einer erfolgreichen zu machen.

Ueber die gestrige Aufführung selbst können wir uns aus dem einzigen Grunde kurz fassen, weil thatsächlich nichts zu tadeln ist. Alles ging so vorzüglich und die Aufführung war eine so ausgezeichnete, daß man eigentlich nicht weiß, wen man mehr loben soll, ob die drei Hauptsolisten, die kaum vorher besser gesungen und gespielt hatten, oder die Träger der anderen Rollen, (Frl. Kaschowska, Frl. Huhn, Herr Behrens, Herr Arden, Herr Mittelhauser), die ebenfalls vorzüglich waren, oder das Orchester, die Scenerien, — Alle schienen miteinander zu wetteifern, das Beste zu leisten.

Heute Abend wird Wageners „Fliegender Holländer" in folgender Besetzung zur Aufführung kommen.

Daland	Emil Fischer
Senta	Frl. Sophie Wiesner
Erik	Paul Kalisch
Marie	Frl. Helene von Dönhoff
Steuermann	Albert Mittelhauser
Der fliegende Holländer	Theodor Reichmann

* Samuel J. Jewett hat die Pferdehändler Louis und Michael Newgraß auf $500 Schadenersatz verklagt, weil diese ihm angeblich ein „frommes" Pferd für $275 verkauft hatten, welches letztere sich jedoch später als ein keineswegs sanfter Character herausstellte und eines schönen Tages mit Herrn Jewett durchging.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Noah Caselman, Cecilia Olsen.
Harry Carver, Emma Davies.
Henry F. Mohr, Emma Oesterreich.
Edward A. Lechder, Mary Kellar.
Henry W. Hering, Mary E. Reid.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: H. C. Latus, 2stöck. Wohnhaus mit Basement, 955 Park Ave., $4,500; L. Wolf Manufacturing Co., 6stöck. Fabrik mit Basement, 117 W. Lake Str., $30,000; J. C. Phillips, 2stöck. Wohnhaus mit Basement, 935 Walnut Str., $5,000; A. Heller, 3stöck. Flats mit Basement, 82 25. Str., $4,000; Giacomo Galetta, 3stöck. Flats, Läden und Basements, 760 W. North Ave., $6,000; W. T. Eaton, 3stöck. Waarenlager mit Basement, 76. Str., nahe Illinois Central-Eisenbahn, $15,000.

Briefkasten.

J. R. Der Schwindler, welcher vor fünf Wochen wegen betrügerischer Geld-Collektionen für die „Abendpost" und andere Zeitungen verhaftet und vor die Großgeschworenen verwiesen wurde, ist von diesen, trotzdem er sich schuldig bekannte, n i c h t in Anklagezustand versetzt worden. Wieder ein Beispiel echt amerikanischer Rechtspflege!

C. H. Eine Zeitung für Essigfabrikanten giebt es unseres Wissens in den Ver. Staaten nicht, weder eine deutsche noch eine englische. Vielleicht würde eine der zahlreichen Zeitungen für das Brauerei- oder Branntweingewerbe Ihrem Bedürfniß entsprechen.

Ein stetiger Leser. Ihr sehr zutreffendes, wenn auch etwas scharfes Eingesandt über die Thätigkeit der „Deutschen Gesellschaft" kann nur dann veröffentlicht werden, wenn Sie der Redaktion Ihren Namen bekannt geben. Anonyme Zuschriften werden unter keiner Bedingung veröffentlicht.

Leser, Washington Heights. Nach Whiting, Ind., gelangt man am bequemsten via der Lake Shore Bahn, (Bahnhof an Van Buren Str. und Pacific Ave.) Das Retourbillet dahin kostet 60 Cents.

A. G. Eine Gesellschaft, welche es sich zur Aufgabe macht, Leute nach Vermont zu schicken, existirt hier nicht. Der uns zugesandte Zeitungsausschnitt bezieht sich auf Deutschland.

Deutsche Volkstheater.

Arbeiter-Halle.

„Wer ist die Braut?" ist der Titel des Schwank's, welcher am Sonntag über die Bretter des Theaters der Arbeiter-Halle ging, und da mit Lust und Hingebung gespielt wurde, einen vollen Erfolg errang. Der Schwank ist einer der besten, welcher aus Girndts Feder geflossen und wirkt schon an und für sich fascinirend auf die Lachmuskeln durch die originelle Zeichnung der Charactere. Jedes der darstellenden Mitglieder war an seinem Platze und füllte denselben aus. Besonders erwähnenswerth sind die Damen Bonnet, Werner und Kraus, sowie die Herren Rösecke und Alvin. Sehr gut war Herr Siepel als Weinhold und Herr Leist als lieber Augustin. Das Haus war gut besetzt.

Sociale Turnhalle.

Das war wieder eine gute Vorstellung letzten Sonntag, als „Der Postillon von Müncheberg" zur Aufführung kam. Es war Leben und Bewegung darin, die sich dem Publikum mittheilten, es ging ein Hauch der Heiterkeit von der Bühne aus, dessen Wirkung sich Niemand entziehen konnte. Sämmtliche Darsteller verdienen volles Lob für die lebendige packende Wiedergabe ihrer Rollen und Herrn Gundlach können wir unsere Anerkennung nicht versagen, daß er eine gewöhnliche Posse mit demselben Eifer und demselben Erfolg zur Darstellung zu bringen versteht, wie ein klassisches Drama.

Nächsten Sonntag wird uns Gelegenheit geboten, zu sehen, wie sich Regie und das durch neue Mitglieder verstärkte Personal in einem guten Lustspiel bewähren werden. Zur Aufführung gelangt: „Papa's Liebschaft."

Aurora Turnhalle.

Nächsten Sonntag kommt zum Benefiz des beliebten Komikers dieses Theaters, Herrn Adolf Selig, die große Gesangs-Posse „Münchhausen, oder 3 Tage aus dem Leben eines Bummlers" zur Aufführung. Herr Sigmund Selig vom deutschen Theater in McVickers wirkt in dieser Vorstellung als Gast mit.

Leon Deutschs Benefiz.

Am nächsten Sonntag findet in der Ashland Halle eine Gala-Vorstellung zum Benefiz für den tüchtigen Geschäftsführer und beliebten Darsteller der Jean Wormser'schen Theater, Herrn Leon Deutsch statt. Herr Deutsch hat sich seit dem Beginne seiner Wirksamkeit hier nicht geringe Verdienste um die Hebung des hiesigen Volkstheaters erworben und ist zu hoffen und zu wünschen, daß das Publikum ihm seine Anerkennung dafür am nächsten Sonntag durch ein übervolles Haus bezeugen wird. Es ist Herrn Deutsch gelungen, die Aufführung der Johann Strauß'schen Operette „Der lustige Krieg" zu ermöglichen und wird dieselbe, vermöge der langen Erfahrung, die Herrn Deutsch im Arrangement von Operetten zur Seite steht, auf's prächtigste in Scene gesetzt werden. Die Besetzung der Hauptparthien ist die folgende: „Fürstin Artemisia", Carrie Hauser; „Gräfin Violetta", Clara Barton; „Marchese Filippo", Xandl Bauer; „Oberst Spinola", Leon Deutsch; „Balthasar Groot", Jean Wormser; „Else" (sein Weib), Alma Richter.

Freibergs Opernhaus.

Die Direktion Barton gab in diesem Theater am vorigen Sonntag vor vollem Hause die Hildebrandt'sche Burleske „Der Seekadett" als letzte Vorstellung. Die Aufführung derselben war ein Erfolg in jeder Beziehung. Die Titelpartie wurde von Frl. Barton in wirklich prächtiger Weise zur Darstellung gebracht. Sehr gut wurde die Dame von Herrn Xandl Bauer unterstützt, der es verstand, aus dem Monacoer Edelmann eine gelungene Figur zu schaffen. Von den übrigen Darstellern sind noch lobend zu erwähnen: Frl. Wagner als „Königin", Fr. Gebhard als „Bianca", sowie Herr Becker als „Graf". Heute Abend findet zum Benefiz für Frl. Bertha Wagner eine Extra-Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangt „Robert und Bertram".

Jean Wormsers Vereinigte Theater.

Am vorigen Sonntag schloß Direktor Wormser die Wintersaison in Wendels Opernhaus mit einer Aufführung des Hersch'schen Schauspiels „Die Anna Liese." Die Aufführung war eine recht gute. Namentlich verstand es Herr Deutsch die beiden Parthien des Fürsten Leopold und des Marquis Chalisac trefflich zu charakterisiren, auch Frl. Lambert als Anna Lise war recht gut. Herr Gebhard, Frau Häuser, Herr Engelking, sowie Herr Bauer vervollständigten das gute Ensemble.

In der Ashland Halle fand vor übervollem Hause das Benefiz der beliebten Soubrette Frl. Alma Richter statt. Die Benefiziantin hatte sich das Elmar'sche Charakterbild „Waldlieschen" für ihren Ehrenabend gewählt und es kann von ihr gesagt werden, daß sie die Titelparthie prächtig sang und spielte. Reiche Blumenspenden zeugten von der Beliebtheit der jungen Künstlerin. Der Wilhelm des Herrn Wormser war eine vortreffliche Leistung. Nächsten Sonntag den 4. Mai: Benefiz für Leon Deutsch „Der lustige Krieg."

Wieder zu Hause.

Der Mörder des Bordellwirthes Charles Wagner, Edward Tracey, gelangte gestern in Begleitung des Geheimpolizisten Rohan aus Californien hier an. Der Mord war, wie unsere Leser sich erinnern werden, in Wagners Wirthschaft, 517 S. Clark Str., passirt, und der Mörder hatte sich bisher durch seine Flucht nach dem Westen den Behörden entzogen.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, und unser Schwiegersohn, **John A. Roll**, im Alter von 26 Jahren, 2 Monaten, nach kurzem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 30. April, 1½ Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 2821 Wentworth Ave., nach Oakwood. Um stilles Beileid bitten die betrübten Hinterbliebenen.
Louise Roll, Gattin.
Katie, Tochter.
Therese Roll, Mutter.
Georg, Paulina, August, Geschwister.
Christian und Catharine Koester, Schwiegereltern.
John, Katie, Frank Koester, Schwäger.

Verschiedenes.

Erfolgreiche Behandlung aller Frauenkrankheiten, akuter u. chronischer. 36jähr. Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 12 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 14aplj6

Nähmaschinen aller Arten. Wir garantiren Ihnen Arbeit zu Hause, um für dieselben bezahlen zu können. 100 gebrauchte Maschinen für $5 und aufwärts. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. 20mz3mt10

Verloren: Ein großer, schwarzer Neufundländer-Hund. Wiederbringer erhält gute Belohnung. 209 Vine Str., Rear. 4

Verloren: Eine Geldtasche mit Kleingeld, an Sedgwick oder Franklin Str. Belohnung gezahlt bei Joseph Aha, 380 Larrabee Str. 4

Monatliche Zahlungen. Transportwagen, Wagen, Equipagen, Phaetons, Karren, Sättel, Pferdegeschirr und Reparaturen. Fabrik 23. Platz und Archer Ave. Waaren-Lager: 2308—2318 State Str., C. J. Hull. 7ap4w4

Maschinen-Zeichnungen für Erfindungen, Patente rc. 22jährige Erfahrung. Ernst Abshagen & Co., Zimmer A, 228 La Salle Str. 18apbw10

Ein erfahrener Butcher sucht einen Butcher als Partner, mit $100 bis $150 Tools, Pferd und Wagen an Hand. Adresse „Abendpost" D. 162. 23aplw4

Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten; Rath und Hülfe in allen Frauenangelegenheiten. Babies adoptirt. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Frau Dr. Schwarz, 371 S. Halsted Str. 11flj4

Stottern und Stammeln wird gründlich geheilt. Dr. Schwarz, 182 Blue Island Ave. 26aprlw3

Frl. Feley empfiehlt sich als Kleidermacherin und für „plain sewing" in und außer dem Hause. 158 N. Morgan Str. modi

Für Damen. Costüme werden nach jedem Journal billig gemacht. 615 N. Clark Str. mdi10

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Zwei tüchtige Klempner. 80 Canalport Ave. dimidol

Verlangt: Maschinist an Drehbank. Nur gute wollen sich melden. 127 E. Indiana Str. 1

Verlangt: Ein Vorbügler, der baisten kann und ein Junge zu lernen an guten Shopröcken. 207 W. 13. Str.

Verlangt: Painter. H. Herda, 1267 N. Halsted Str.

Verlangt eine dritte Hand an Brod. 287 W. Division Str. 2

Verlangt: Ein junger Mann. 34 Francisco Str., nahe Lake Str. 4

Verlangt: Ein Wagenmacher, beständige Arbeit. 3355 S. Halsted Str. modil

Verlangt: Office-Junge. Ein guter deutscher Junge, der bei seinen Eltern wohnt. Vorzusprechen Vormittags. Room 8, 26 W. Lake Str., Zeichner-Office. mdi

Verlangt: Ein junger Schuhmacher. 2903 Wentworth Ave. modimil

Verlangt: Ein guter, fleißiger Mann als Collector und Canvasser, stetige Arbeit; Bürgschaft wird verlangt. Nachzufragen bei C. Kersting, Room 518, Royal Ins. Bldg, zwischen 8 und 9 Uhr Morgens. mobil

Verlangt: Für ein rentables Geschäft ein junger Mann, der englisch spricht. Adresse unter H. 129, „Abendpost". smobil0

Verlangt: Gute Agenten und Peddler bei gutem Verdienst. Zu melden von Morgens 8 bis Abends 5 Uhr in 625 Milwaukee Ave. oder 35 E. Str. 25ap1w0

Verlangt: Schneider und solche Personen, die sich als Zuschneider, Vormänner (Designer) an Ladies Cloaks, Suits, Jackets rc. practisch ausbilden wollen. Pariser Zuschneiderschule, 212 S. Halsted Str. 21apbw2

Verlangt: Ein deutscher Agent, der etwas mit der Stadt bekannt ist. Vorgezogen wird Jemand, der englisch spricht. $12 per Woche. 175 E. Jackson Str., Zimmer 2, deutsches Zweiggeschäft. 21ap4w1

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein junges Mädchen (Norddeutsche) für 2 Kinder und im Hause zu helfen. Keine Wäsche. 620 La Salle Ave., 2. Flat. 1

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Gutes Heim für die entsprechende Person. 432 E. Division, 1 Treppe. 1

Verlangt: Ein braves, gutes Mädchen. 138 Centre Str. 1

Verlangt: Kleidermacherinnen, sowie ein Lehrmädchen. 514 S. Union Str., Frau Bartsch. 1

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Zu erfragen 54 Uhland Str. 1

Verlangt: Eine ältliche Frau, um Kinder zu warten. 1219 Wabash Ave. dimidol

Verlangt: Ein junges, anständiges Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. 827 N. Clark Str. 1

Verlangt: Ein gutes deutsches Kindermädchen. 3352 Vernon Ave. 1

Verlangt: Zwei Mädchen und zwei Frauen an kleine Kniehosen. 701 Van Horn Str. dimil

Verlangt: Fünf Maschinenmädchen als Basters und zwei Finishers. 903 Maplewood Ave. 1

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. Nachzufragen für 2 Tage. 587 Milwaukee Ave. 2

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave. 2

Verlangt: Zwei Schneider an Costum-Arbeit. 977 Milwaukee Ave. 2

Verlangt: Eine gute Haushälterin. Nachzufragen um 6 Uhr. 558 Dickson Str. 2

Verlangt: Ein Office-Mädchen von 13 bis 15 Jahren. 800 Milwaukee Ave. 2

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1196 Milwaukee Ave. 2

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 77 Goethe Str., obere Klingel. 2

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Küchenarbeit zur Stütze der Hausfrau. 47 La Salle Str. 2

Verlangt: Ein junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 212 W. Chicago Ave., 2. Flat. 1

Verlangt: Sofort eine gute Kinderfrau für ein drei Monate altes Kind. Guter Lohn. 1233 Milwaukee Ave. 1

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 105 Schiller Str. 4

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, bei einer kleinen Familie. 178 Orchard Str. 4

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 645 Fullerton Ave. 4

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 125 Wells Str. bmi4

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen. 138 Centre Str. 4

Verlangt: Eine ältere Frau, welche versteht eine Kranke zu bedienen und Haushalt zu besorgen. Muß englisch sprechen und in ihrem Hause schlafen. 80 Ost Chicago Ave., Apotheke. 4

Verlangt: Sofort Mädchen, um an Kleidern zu nähen. Nur geübte brauchen sich zu melden. 1344 Diversey Str., unten. dimidol

Verlangt: Ein Mädchen im Boardinghaus. 270 S. Halsted Str. dimil

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 442 W. Lake Str. modil0

Verlangt: Eine junge Frau, welche die Wäsche für einen jungen Mann in Ordnung halten will. Adresse H. 127, „Abendpost". modil0

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 544 Blue Island Ave., im Store. mobil

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 138 Larrabee Str. mobil

Verlangt: Ein erster Classe Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn bezahlt. 780 Southport Ave. mobil

Verlangt: Finishers an Hosen sofort. 528 N. Halsted Str. modimil

Verlangt: 100 Dienstmädchen für Privatfamilien, Hotels und Restaurants für Stadt und Land. E. Duske, 170 N. Halsted Str. 28ap1w1

Verlangt: Handnäherinnen an Mäntel in und außer dem Hause. 952 Milwaukee Ave. modimil

Verlangt: Dienstmädchen, das perfect kochen kann. Dr. Brauns, 3 Park Front, Ecke N. Clark Str. modi2

Verlangt: Gute Strohhutnäherin. 555 N. Halsted Str. mobil

Verlangt: Maschinenmädchen und Handmädchen, Steam Power. 791 N. Halsted Str., 3. Floor. F. Schmidt. smdil

Verlangt: Frauen und Mädchen, die das Zuschneiden, Maßnehmen, Anpassen, Drapiren, Musterzeichnen und Anfertigen von Kleidern, Mänteln, Mantillen gründlich erlernen wollen. Pariser Zuschneideschule, 212 S. Halsted Str. 21apbw2

Verlangt: Sofort, 75 Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zweite Arbeit, auch Köchinnen und Kindermädchen, hoher Lohn. Frau Weiser, 2560 Cottage Grove Ave. 18mz3m7

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zweite Mädchen und Kindermädchen; beste Plätze und hohe Löhne an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. 8mzbw10

Wohnungen, Zimmer und Board.

Zu vermiethen: Großer neuer Store, mit oder ohne Wohnung; billige Rente. 1027 Lincoln Ave. 4

Zu vermiethen: Ein kleines möblirtes Frontzimmer für einen Herrn; separater Eingang. 294 Sedgwick Str., 1 Treppe.

Verlangt: Boarders. 353 Ward Str. smobi0

Zu miethen gesucht: Zwei möblirte Zimmer mit Kost für eine ältere Dame und deren Sohn bei einer Privatfamilie auf der Nordseite. Adr. H. 69, „Abendpost".

Möblirtes Zimmer zu vermiethen. 52 W. 11. Str., Saloon. 4

Zu vermiethen: Flat mit 8 Zimmern, 6 Closets, ein Keller und alle Improvements. 543 Larrabee Str. 2t

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Vorderzimmer mit oder ohne Kost. 48 Orchard Str. modi2

Ein junger Mann sucht ein möblirtes Zimmer bei einer Wittwe oder kleinen Familie. Adresse R. 124, „Abendpost". modil0

Verlangt: Zwei Boarders. $3½ die Woche. 5016 Laflin Str. 28alw0

Gesucht zu miethen: Ein Haus passend für Boardinghaus und Saloon. A. Limberg, 1740 N. Ashland Ave. smodil0

Zu vermiethen: Ein großer Store mit hellem Basement, (ausgezeichnete Lage für Eisenwaarengeschäft) ein 7 Zimmer Flat und Eck-Basement im neuen Block Ecke Webster und Racine Ave. 24aplbw10

Zu vermiethen: Gut möblirte Frontzimmer, billig. 195 E. North Ave., 1 Treppe. 24aplw7

Zu vermiethen: Für Saloon und Boardinghaus im Arbeiter-Distrikt. Bestand 20 Jahre. In gutem Zustande sowohl innen als auch außen. Schöner großer Bar-Raum, Speisezimmer, Küche, Privatzimmer und Raum für 20 Boarders. Nachfrage beim Hausherrn S. Williams, 621 Lincoln Ave. (Lake View). Rente $40. 9apl98

Grundeigenthum und Häuser.

Douglas Park Addition.

Gerade westlich von einem der schönsten Parks der Stadt.

Erfordert gegenwärtig mehr Aufmerksamkeit wegen ihrer Billigkeit und Vortheilhaftigkeit als Residenz-Addition.

Dort kann kein Haus errichtet werden unter dem Kostenpreise von $2500 bis $3000.

Die Addition hat ¾ Meilen Front an

Douglas Park.

Eine Hochbahn

wird während des nächsten Jahres errichtet werden an

Ogden Avenue.

Was eine Preiserhöhung von 50 bis 75 Prozent bedeutet.

Die C. B. & Q. R. R.

bewirkt große Bequemlichkeiten.

Mehr als 50 Züge täglich halten an Douglas Park Station, dessen Leute in 16 Minuten die Stadt erreichen.

Fahrpreis 5 Cents.

Straßen werden gegenwärtig gepflastert.

Wasser, Abzugs-Canäle und Gasleitung vorhanden.

Elegante Häuser sind bereits errichtet.

Sprecht vor in der Local-Office.

Ecke Kedzie und Ogden Avenues,

am Sonntag,

oder in der

Haupt-Office. disal

Sawyer & McFarland,

125 Dearborn Straße, Zimmer 5.

[illegible]

John N. Cunning, Eigenthümer, 84 Washington Str., Zimmer 40. Congreß und Californian. dimidobfa6

Zu verkaufen — Lake View Lotten

$550 und aufwärts auf leichte Abzahlung. [illegible]

Davis & Brown, 102 Washington Str. 23ap.4w.bfr.8

[illegible]

Zu verkaufen: 41 Acker bei Morton Station, in Stücken von 2½ und 5 Ackern. Gut zum Subdividiren.

C. Melms, 1787 Milwaukee Ave. 23aplw0

[illegible]

Geschäftsgelegenheiten.

[illegible]

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

[illegible]

Stellungen suchen: Männer.

[illegible]

Stellungen suchen: Frauen.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

[illegible]

Wabash-Eisenbahn.

[illegible]

Monon Route.

[illegible]

Santa Fe Route.

[illegible]

Wisconsin Central.

[illegible]

Baltimore- und Ohio-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Grand Trunk-Eisenbahn.

[illegible]

Die Pennsylvania-Linien.

[illegible]

Chicago & Northwestern Eisenbahn.

[illegible]

Lake Shore Route.

[illegible]

Burlington Route. — C. B. & Q.-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

[illegible]

Michigan Central.

[illegible]

Die Schatten.

Erzählung von **Karl Emil Franzos.**

(7. Fortsetzung.)

„Da sei Gott vor!“ lachte er. „An Deiner Liebe zweifle ich nicht,“ — und wohl mir, daß ich wenigstens daran nicht zu zweifeln brauche, fügte er in Gedanken hinzu. „Aber Dein Herz — gehört es wirklich mir allein?“

Sie erröthete, daß ihr die dunkle Gluth bis über die Schläfen emporschlug.

„Ich — ich verstehe nicht!“ stammelte sie.

„Es ist allerdings eine höchst schwierige Frage!“ lachte er. „Ich will Dir die Antwort nach Kräften erleichtern. Nicht wahr, Helene, ich bin der einzig alte Herr, den Du liebst?“

„Gewiß,“ erwiderte sie rasch.

„Und wer ist der junge?“

Wieder flammte die Röthe verrätherisch empor, aber nun hatte sie sich gefaßt. Die Augen blitzten schelmisch, und sie hob warnend den Finger empor.

„Onkel Dietrich!“ sagte sie, „heute sieht man es einmal recht deutlich, daß Tante Clarisse Dich nicht erzogen hat! Du stellst nämlich lauter vorwitzige Fragen — und weißt Du, wie sie ein solches Benehmen nennt? Nun, ich will es Dir gnädig ersparen, es ist zu schrecklich. Wer aber auf solche Fragen nun gar noch Antwort gibt — — erkundige Dich doch bei ihr selbst, wie höchst strafwürdig dies wäre.... Sie kommt ja gleich her,“ fügte sie hastig hinzu. „Jetzt ist sie noch drüben bei Tante Sophie. Der geht's schon besser, sie hat sich eben ankleiden lassen und wollte zu Dir, aber wir haben ihr dringend abgerathen, weil sie noch fiebert. Wo ist der Teppich, den sie Dir bescheert hat?“

Sie beugte sich über die Stickerei.

„Ach! sieh nur, wie reizend!“

„Recht hübsch! Aber —“ er faßte ihre Hand — „so entrinnst Du mir nicht! Antworte!“

„Und so fängst Du mich nicht!“ rief sie und machte sich frei.

„Sollten Sie es nicht wissen, Herr Graf, so will ich es Ihnen aus dem Schatze meiner gelehrten Bildung mittheilen: die Inquisition ist seit dem westfälischen Frieden, anno Domini 1648, in Oesterreich gesetzlich aufgehoben!“

„Und wenn ich den Namen schon ohnehin wüßte?“ fragte er.

„Was sie ohnehin schon wußten, haben die Inquisitoren nicht einmal in Spanien von ihren Opfern erfahren wollen! Und in Spanien, Onkel — da war's am schlimmsten!“

„Nun denn — der Baron Georg von Thernstein?“

„Ach!“

Sie flog in seine Arme und barg das Antlitz an seiner Brust.

„Beruhige Dich, Kind!“ sagte er zärtlich und streichelte ihr die glühenden Wangen. „Ich will Dich ja nicht aus Neugierde quälen, sondern zu Deinem eigenen Besten mit Dir ruhig und vernünftig über den Baron reden!“

Sie schüttelte das Haupt und begann heftig zu weinen.

„Beruhige Dich!“ bat er wieder. „Ist Dir das so furchtbar, Deinen alten Onkel mit in's Vertrauen zu ziehen?! Meiner Schwester hast Du es freiwillig erzählt!“

„Freiwillig!“ rief sie, wie im Tone höchster Entrüstung, aber unter dem Thränenschleier zuckte wieder der Schelm auf. „Weißt Du, was die Parole war? ‚Das Leben oder den Namen!‘ Und da nannte ich ihn....“

„Nun, nun, Daumschrauben und Fußzangen wird doch Clarisse nicht angewendet haben!“

„Ja wohl!“ rief sie. „Daumschrauben, Fußzangen, glühende Ringe und endlich das Rad — natürlich Alles bildlich genommen, in's Moralische übertragen, oder eigentlich in's Unmoralische! Ach! Onkel, es war schrecklich! Du weißt, Tante Clarisse glaubt an die Seelenwanderung, und seit sie mit mir von meinem Herzen spricht, glaube ich es auch. Sie ist einmal der Großinquisitor gewesen, Don Torquemada, — es ist gar nicht anders möglich!“

„Den Ton lasse ich mir gefallen,“ sagte er und führte sie zur Causeuse. „Und nun — setze Dich und beichte vernünftig!“

„Das wird kaum möglich sein, Onkel!“ sagte sie.

Das Herz schlug ihr fast hörbar, aber sie suchte sich zu bezwingen und tapferer zu erscheinen, als sie war. „Wenn Du wirklich nur Vernünftiges hören willst, davon ist leider verzweifelt wenig zu berichten!“

„Nun, ein Schelm giebt mehr, als er hat. Erzähle nur auch die Thorheiten!“

„Also!.... Ich traf den Baron während des letzten Faschings in Wien zweimal auf Hausbällen und zweimal bei den Reunions im „Adeligen Casino“, und er unterhielt sich immer mit mir dummem Ding — fast nur mit mir — warum? weiß ich wirklich nicht! Er hat aber gar nicht viel verliebt gethan, Onkel, nicht ein Bischen! Er ist nicht einmal galant, was man so zu nennen pflegt! Freilich ist er ja kein junger Springinsfeld mehr, sondern ein Mann — ein ernster Mann. Und wenn ein solcher mit einem Mädchen jedesmal fast den ganzen Abend spricht, so oft es eben der Zufall ermöglicht und der sogenannte Anstand erlaubt, siehst Du, Onkel, dann muß er eben auch seine Gründe dazu haben! Und dies,“ fügte sie mit einem leisen Seufzer hinzu, „dies ist auch mein einziger Trost bei der ganzen Historie! Denn was seine Reden betrifft, so hätten sie nicht anders sein müssen, auch wenn ich knapp vor meinem fünfzigjährigen Jubiläum stünde....“

„Und dies ist Alles?“

„Alles!“

„Aber die Hauptsache fehlt ja noch. Wie hat er Dir gefallen?“

Sie beugte das Köpfchen. „Recht — recht — gut!“ stammelte sie.

„Nur recht gut?“

„Ach, Onkel!“.... Die Augen begannen sich wieder mit Thränen zu füllen.

„Ich muß es wissen, Helene. Aber ich will Dir die Antwort leicht machen. Du liebst den Baron?“

„Von ganzem Herzen!“

„Nach viermaliger Unterredung?“

„Aber es waren zwei Cotillons darunter, Onkel, zwei! Ich weiß nicht, ob Du begreifst, was das heißen will! Und bei mir — Du weißt, sie haben mich in der Pension immer das „Marmorherz“ genannt, und ich war stolz auf diesen Titel — bei mir hätte schon —“

Sie stockte.

„Einer genügt?“ half er ein. „Ei, ei! ist er denn so schön?“

„Ich weiß es nicht!“ erwiderte sie leise und zögernd. „Ich weiß nur, daß mir noch Niemand so gut gefallen hat. Was man so gewöhnlich einen „schönen Mann“ nennt, das ist er Gottlob nicht — das wäre ja auch entsetzlich, Onkel! Aber er macht seinem Namen Ehre, er ist ein rechter Ritter Georg — so männlich, so ritterlich, so muthig und mild!“

Der Graf lächelte gutmüthig.

„Diesen Eindruck hat er Dir wohl durch seine schönen Reden gemacht?“

„Da irrst Du,“ wehrte sie ab. „Schöne Reden hält er nicht. Aber er weiß behaglich zu plaudern und prächtig zu erzählen.“

„Worüber sprach er denn?“

„Nun, wir erzählten einander, was wir erfahren und erlebt haben. Er ist ja erst im vorigen Herbste nach Wien zurückgekehrt, nachdem er fünf Jahre unterwegs gewesen, in England, in Frankreich, in Amerika; er hat eine Reise um die Welt gemacht. Und ich, ich erzählte ihm dafür von meinem Leben in der Pension und dann in Wolfenegg und dann von Dir und Tante Sophie!“

„Das wird ihn vielleicht nicht sonderlich interessirt haben!“

„Oh doch!“ rief sie. „Er hat immer sehr aufmerksam zugehört und kein einziges Mal gegähnt. Im Gegentheil, ich mußte immer neue Fragen beantworten, und besonders von Tante Sophie konnte er nie genug hören.“

„Wie?“ fragte der Graf befremdet.

„Nun, das ist so natürlich! Er hat sie ja als Kind, als Mädchen gekannt und jahrelang das Haus ihres Vaters besucht. Wußtest Du das nicht, Onkel Dietrich?“

„Nein! — — — Also erkundigte er sich nach ihr?“

„Ja, sehr eifrig.“

„Wonach denn besonders?“

„Nun, was man so eben fragt, wenn man eine Bekannte lange Jahre nicht gesehen! Wie sie aussieht, ob sie guter Laune ist, wie sie den Tag verbringt, ob Ihr recht gesellig lebt. Aber das kann Dich ja nicht interessiren—“

„Das—kann mich nicht interessiren!“ wiederholte der Graf langsam, wie in tiefen Gedanken.

Dann aber fragte er:

„Es machte Dir den Eindruck, als ob er sie genauer gekannt hätte? Ich will es wissen, weil es ja werthvoll sein kann, von meiner Frau eine unparteiische und erschöpfende Auskunft über ihn zu erhalten. Deinem eigenen Urtheil ist doch vielleicht nicht so unbedingt zu trauen.“

„Frage nur die Tante!“ rief sie. „Gewiß, sie kennt ihn ganz genau und wird sicherlich nur das Beste von ihm sagen können, wie er ja auch von ihr nur das Edelste zu berichten wußte. Du weißt, wie sehr ich an ihr hänge — da haben wir ordentlich um die Wette geschwärmt. Er muß ein sehr gutes Gedächtniß haben, denn er wußte noch tausend Kleinigkeiten von ihr zu erzählen: daß Blau ihre Lieblingsfarbe ist, daß sie Lieder von Schubert gern singt — und dergleichen mehr!“

„So, so!.... Da wußte er sich wohl auch auf ihre Lieblingsblume zu besinnen?“

„Gewiß! „Schwärmt sie noch für Genzianen?“ fragte er, und ich konnte es bestätigen.“

„Hat er Dir nicht auch seine Lieblingsblumen genannt?“

„O ja — das sind Rosen!“

Der General zuckte empor und starrte sie fast entsetzt an.

„Rosen — sagst Du?“

„Ja — was erschreckt Dich d'ran?“

„Nichts, Kind,“ sagte er hastig. „Nichts — meine Gedanken waren ganz anderswo.“

Er richtete sich auf.

„Es ist unmöglich,“ dachte er, „es ist ein Zufall! So höllisch kann die Hölle selbst nicht spielen!“

Dann fragte er wieder:

„Ihr spracht wohl auch über Literatur?“

„Natürlich — eine ganze Stunde lang!“

„Und wie gefällt Dir denn sein Geschmack?“

„Vortrefflich! Wir stimmten fast in Allem überein!“

„Da habt Ihr wohl auch denselben Lieblingsdichter?“

„Natürlich!“ sagte sie sehr stolz. „Goethe!“

„Und unter unseren Oesterreichern?“

„Lenau!—gleichfalls eine gemeinsame Liebe!“

„Lenau!“ — wiederholte er dumpf. „Und doch — es ist unmöglich!“

„Was denn, Onkel? Ist es Lenau nicht werth?“

„O ja—ich dachte nur—ich bin heute so zerstreut ....Du hast wohl auch schon mit meiner Frau über den Baron gesprochen?“

„Nein!“ erwiderte sie. „Ich hätte es gar so gern gethan, aber ich traute mich nicht. Ich wußte ja, ich würde doch gleich krebsroth werden und zu stottern beginnen. Da fing ich lieber gar nicht an!“

„Sie weiß also nicht einmal, daß Du ihn in Wien kennen gelernt hast?“

„Nein—wenn es ihr nicht Tante Clarisse gesagt hat! Aber—“

Sie unterbrach sich, denn ein Diener war eingetreten und meldete:

„Herr Johann Baptist von Bräuerle der Aeltere. Herr Johann Baptist von Bräuerle der Jüngere.“

„Entsetzlich!“ seufzte Helene halblaut. „Die siamesischen Vettern!“

Auch dem Grafen schien der Besuch unangenehm.

„Sind willkommen,“ sagte er gleichwohl und fügte, nachdem der Lakai gegangen, hinzu:

„Was thun, Kind? Die Jungens sind nun einmal meine nächsten Nachbarn, und ich kann ihre Gratulation heute nicht gut abweisen. Tragen wir's in Geduld!“

Viertes Kapitel.

Die beiden Besucher, deren Anmeldung so unangenehme Empfindungen geweckt, traten ein. Die „siamesischen Vettern“ verdienten diesen Namen schon deshalb, weil noch kein sterbliches Auge einen von ihnen allein gesehen, aber auch, weil sie sich im Aeußeren und im Benehmen, in Bewegung und Sprachweise bis zur Unheimlichkeit glichen. Dieselbe lang aufgeschossene, linkische Figur, dasselbe flache Gesicht mit wasserblauen Augen und fahlblondem Haar, dieselbe näselnde Stimme und die Unmöglichkeit, einen Satz jemals zu Ende zu bringen. Wer sie zum ersten Male sah, dem mochten sie sicherlich sehr interessant sein; es wäre ja wunderlich genug gewesen, daß der Natur ein so hübsches und geistreiches Exemplar der Gattung Mensch gelungen, und nun hatte sie obendrein in ihrer wundersamen Kraft gleich dazu noch ein Duplikat zu Stande gebracht.

Uebrigens war dieses Phänomen nicht so ganz ein Verdienst der Natur, auch der menschliche Wille hatte sein Theil daran. Der Großvater dieser beiden liebenswürdigen Jünglinge, Johann Baptist Bräuerle, ein wackerer Schwabe aus der Ulmer Gegend, war in den Tagen der Maria Theresia auf einem Floß als Holzknecht die Donau hinab nach Wien geschwommen. Just kein Genie, war er vielleicht eben darum ein Glückskind; es gelang ihm nicht blos, eine reiche, verwittwete Schiffsmeisterin zu ehelichen, sondern auch kurz darauf zu beerben. Dann führte er eine wohlhabende Bäckerstochter heim, breitete sein Geschäft immer weiter aus, und während des österreichisch-türkischen Krieges, wo er die Lieferung der Schiffbrücken über die Donau übernommen, ward aus dem reichen Manne ein Millionär, der schließlich auch den Adel errang. Seine kleine, runde Frau hatte ihm zwei wohlgenährte Knaben geschenkt, aber er dachte nicht daran, sie für sein Geschäft zu erziehen. Derlei war und ist in Oesterreich nicht Brauch; da gibt es kein Patriziat der Arbeit, der Sohn des geadelten Kaufmanns bestrebt sich, eine Dame aus altadeligem Geschlecht zu heirathen, und schließt mit dieser Anstrengung gewöhnlich seine Thätigkeit ab; der Rest seiner Lebenszeit ist dem löblichen Werke gewidmet, die geringe Herkunft durch noble Passionen vergessen zu machen.

Darnach handelten auch die Söhne des schwäbischen Holzknechts; die beiden Brüder heiratheten zwei Schwestern, ältliche steirische Baronessen, wie man sie gleich ältlich, blond und mager auch heute noch nur in Graz finden kann und sonst nirgendwo auf Erden, kauften zwei Güter in der Nähe von Villach und lebten da der Pferdezucht und ihrem bescheidenen Eheglück.

Die Söhne, die ihnen fast gleichzeitig geboren wurden, erhielten beide in der Taufe den Namen des Großvaters und geriethen beide ihren Müttern nach, auch sie waren blond, mager und sahen schon in der Wiege ältlich aus; ob sie wirklich, wie ein Gerücht wissen wollte, im vierten Lebensjahre zufällig vertauscht worden, ist zweifelhaft; gewiß ist, daß dies auf das fernere Schicksal beider keinen Einfluß hätte üben können. Denn sie erhielten genau dieselbe Erziehung, zeigten dieselbe Vorliebe für Pferdedressur und dieselbe Abneigung gegen alle übrigen Fertigkeiten, Künste und Wissenschaften.

Das einzige Buch, welches sie gemeinsam besaßen—sie wohnten nach dem Tode ihrer Eltern auf demselben Gute — das Brockhaus'sche Konversations-Lexikon in der ersten Auflage, schlugen sie nur dann auf, wenn sie um einen berühmten Namen für ein Füllen verlegen waren.

Diese gebildeten jungen Leute waren leider in den weitesten Kreisen als Gesellschafter gefürchtet, obwohl ihnen eine reiche komische Kraft zu Gebote stand; natürlich unbewußt und ungewollt, wie jedes echte und ursprüngliche Talent. Das einzige Amüsement, welches sie mit Absicht boten, war die Frage an die Gesellschaft, welcher von ihnen der Aeltere sei; ein Räthsel, so dunkel, daß sich selten ein Oedipus dafür fand; fiel es doch Jedem von ihnen schwer genug, sich selbst nicht für den Anderen zu halten und mit ihm zu verwechseln. Aeußere Mittel der Unterscheidung wendeten sie nicht an; sie erschienen stets in derselben Tracht und zwar mit Vorliebe in einer Art eleganten Stallknechts-Kostüms; es war dies wohl Absicht, sie wollten durch nichts dazu beitragen, den Effekt jener stereotypen Frage abzuschwächen.

Auch für den feierlichen Besuch bei dem Jubilar war ihnen jenes Kostüm passend erschienen. Sie traten zwar hintereinander ein, aber schon die Verbeugung war eine gleichzeitige und ebenso ließen sie unter gleichzeitigem Lächeln in derselben Sekunde ein Knurren der Verlegenheit hören.

Der General trat ihnen entgegen.

„Willkommen meine Herren! Sehr erfreut, Sie zu sehen!“

(Fortsetzung folgt.)